Privilegirte Schlesische Zeitung.

№. 128. Breslau, Freitag den 5. Juni **1846.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. **Redacteur: R. Hilscher.**

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

△ Berlin, 2. Juni. — Der für die hiesige österreichische Gesandtschaft bestimmte Gesandtschaftsrath v. Handel ist aus Wien eingetroffen und bereits in seine neue Wirksamkeit getreten. — Der Häuserbau auf dem Exerzierplatz vor dem Brandenburger Thore, wozu der Fiskus die Baustellen unter der Bedingung abläßt, daß die Häuser nach einem vorgeschriebenen Plane gebaut werden, soll noch in diesem Sommer unter Leitung des Baumeisters Hitzig beginnen. Professor Hengstenberg will sich daselbst auch ein schönes Haus bauen lassen. — Der Vorschlag, daß man die Geistlichen an der Verwaltung der hiesigen Armen-Commissionen und der Spargesellschaften künftig Theil nehmen lassen solle, scheint bei den Kommunalbehörden auf großen Widerstand zu stoßen. — Der Durchzug von Fremden, besonders von vornehmen Russen nach den deutschen Bädern, ist jetzt erstaunenswerth groß. — Unsere königl. Sängerin Fräulein Leopoldine Tuczek, die Hauptstütze der hiesigen Oper, hat Seitens der Dresdener Hofintendanz ein sehr vortheilhaftes Anerbieten auf Lebenszeit erhalten.

(Köln. Z.) Wenn einmal die körperliche Züchtigung gesetzlich besteht, so ist es nicht ganz gleichgültig, unter welcher Form eine solche Execution vor sich geht. Diese Bemerkungen sind gar nicht so überflüssig, als sie scheinen; denn daß auch bei uns auf Prügelstrafen erkannt werden kann und erkannt wird, ist bekannt. Weshalb der neue Strafgesetz-Entwurf bei den Rheinländern so wenig Anklang fand, ist auch noch in frischem Andenken; aber die Militairgerichtsbarkeit kennt den Unterschen altländischer und rheinischer Gesetzgebung nicht, und der aus den Rheinlanden gebürtige Soldat ist so gut dem Stocke verfallen, als der aus den östlichen Provinzen. Nach einer neueren Bestimmung wird nun die körperliche Züchtigung, zu welcher Soldaten verurtheilt werden, nicht mehr bei ihrer Ankunft auf der Festung, in der Strafcompagnie, sondern im Kreise derjenigen Compagnie vollstreckt, der sie angehörten. Ein Augenzeuge erzählte über die erste Execution dieser Art, welche in seinem Regimente vollstreckt wurde, Folgendes: Der Sträfling war ein Unteroffizier, welcher seinen Untergebenen in betrüglicher Weise Geld zu leichtsinniger Verschwendung abgelockt und abgepreßt hatte. Mit niedergeschlagenen Augen, mit entstellten Zügen des bleichen Gesichtes trat er zitternd in den Kreis der Compagnie. Ein Offizier verlas das Urtheil; es lautete auf ein Jahr Festungsstrafe, zehn Stockhiebe, Degradation und Verlust der National-Cocarde. Zwei Gefreite traten jetzt hervor, rissen dem Verbrecher die Uniform herab, legten ihm die graue Sträflingsjacke an, schnitten die Cocarde von seiner Mütze und vollzogen die körperliche Züchtigung. Der Unglückliche bedeckte das Gesicht mit beiden Händen. Als die Strafe vollzogen war, schwankte er hinaus uns dem Kreise und preßte abgewandt den Kopf in eine Mauerecke, in die er beide Hände verzweiflungsvoll einkrallte; er war ein Bild der moralischen Vernichtung. Welcher Kraft bedarf es für den so Erniedrigten, sich wieder aufzurichten, und welches sittlichen Bewußtseins oder welches Leichtsinnes, jener Stunde je zu vergessen. Wir sind der Ansicht, daß der Weg zur sittlichen Wiedererhebung nur in äußerst seltenen Fällen durch die Entehrung hindurchführe. Der Eindruck auf die Compagnie war, nach der Mittheilung unseres Gewährsmannes, ebenfalls ein erschütternder: lautlos trennten sich die Leute; kaum wagte Einer den Andern anzuschauen, als ob Jeden die Entehrung getroffen hätte Das könnte für die Wirksamkeit der Strafe und also für die Abschreckungstheorie zu genügen scheinen. Aber dieser Theorie steht vor Allem entgegen, daß wir nicht berechtigt sind, des Einen Strafe zu schärfen, damit er den andern als abschreckendes Beispiel diene, den Einen zu vernichten um der größeren Wahrscheinlichkeit willen, daß die Andern vor dem Verderben bewahrt bleiben würden. Auch glauben wir mit Grund fürchten zu müssen, daß nach einer oder zwei Executionen dieser Art das Auge sich an das entsetzliche Schauspiel gewöhnt habe, daß es für dasselbe nichts mehr sein werde, als eben ein Schauspiel. Dann möchte durch die Aufführung einer solchen Scene kaum etwas Anderes erreicht werden, als daß des Soldaten Gefühl für seine eigene Ehre und für das Leiden eines Mitmenschen mehr abgestumpft wird.

Der Schullehrer Höhne zu Pillgram im Lebuser Kreise, interessirt sich für das künftige Wohlergehen seiner Zöglinge auch in wirthschaftlicher Hinsicht; er lehrt in den Mußestunden, wo anderweit die Kinder sich gelangweilt umhertreiben, den Knaben das Oculiren, Pfropfen und Kopuliren der Obstbäumchen, und so gut, daß seine Zöglinge schon in den Gärten ihrer Eltern sorgfältig damit vorschreiten. — Für den Bau einer Kunststraße von Spremberg nach Görlitz, welche rücksichtlich des Waarenverkehrs von Stettin nach Böhmen wichtig ist, hat die Regierung eine zinslose Prämie von 10,000 Rthlr. pro Meile theils bedingt, theils unbedingt zugesagt, das Expropriationsrecht bewilligt, und den Erbauern die künftige Erhebung des tarifmäßigen Weggeldes verheißen. Da die Strecke 10 Meilen beträgt, auf 200,000 Rthlr. veranschlagt ist, und bereits 71,000 Rthlr. von Privatpersonen zusammengebracht sind, so ladet der Graf Löben zu Görlitz zur Aktienzeichnung auf noch fehlende 129,000 Rthlr. ein.

Stettin, 22. Mai. (Aach. Zeit.) Der ehemalige Mauerpolier Clauder hat hier eine Sekte von Wiedertäufern gegründet, die aus den untern Schichten der Gesellschaft sich bis jetzt rekrutirte. Der Bekehrungsverlauf dieser Geister ist folgender. In der Tiefe der Seele stellen sich bei den zu Bekehrenden Gebets- und Sündenzuckungen gleich einem Kampfe ein, die in starken Seufzern und frommen Worten sich Luft machen. Hierauf beginnt der „Geist" im Clauderschen Sinne das Böse im Menschen zu brechen, und der Satan verläßt unter starkem Rumor die bis dahin geknechtete Seele. Oft geschieht dieses auf eine sinnlich wahrnehmbare Weise, so daß der Fall vorgekommen ist, daß Beelzebub in Gestalt eines grinsenden Affen im Winter über das damalige Versammlungslokal am Roßmarkte entwichen ist. Hierauf erfolgen in der Sekte allerlei liebliche Visionen, die den Herrn in wunderlichen Gesichtern erkennen lassen, und das Haupt veranlassen, die Taufe als eine berechtigte in den stillen Wassern des von Fichten umkränzten Sandsee's auszuführen. Wir hatten einst Gelegenheit diese ganze Schaar rottenweise bei den Invalidenhäusern vorbeipassiren zu sehen, als sie zu einer Taufe wallfahrte. Der Führer erschien uns jedoch ähnlicher einem Hirten, der zu einer Schaafwäsche eilte, als einem Priester, der würdige Christen in die Kirche aufnehmen wollte. Die ganze Sekte giebt uns einen Beleg von den traurigen Verirrungen unserer Zeit auf dem religiösen Gebiete.

Frankfurt a. d. O., Ende Mai. (Voss. Z.) Seit einigen Tagen hat das königl. Seehandlungs-Dampfschiff „der Delphin" regelmäßige Fahrten von hier nach Stettin eröffnet und soll außerdem an den Sonntagen zu Lustfahrten nach den in der Umgegend befindlichen Vergnügungs-Orten benutzt werden. Das Schiff ist eben so geschmackvoll als elegant eingerichtet und wird gewiß zur Belebung des Verkehrs auf der Oder beitragen, wenn gleich sich absehen läßt, daß dies Unternehmen nicht rentabel, vielmehr ein Opfer sein wird, welches das Institut der Seehandlung im Interesse der Allgemeinheit bringt.

Köln, 29. Mai. — Ueber den beklagenswerthen Vorfall, dessen die Schles. Ztg. gestern nach der Magd. Ztg. Erwähnung gethan, berichtet die Köln. Z. folgendermaßen: Der Commandeur des Kölnischen Landw.-Bat., Major von Garrelts, fand sich durch große Unordnung und Unruhe in der ersten, so wie durch Unaufmerksamkeit in der zweiten Compagnie des Bataillons veranlaßt, die beiden anderen Compagnieen nach Beendigung des Exercirens zu entlassen, dagegen jene beiden noch einige Zeit auf dem Platze zurück zu behalten, um mit ihnen diejenigen Uebungen zu wiederholen, worin von ihnen vorzugsweise gefehlt worden war. Er ließ deßhalb die beiden zurückbehaltenen Compagnieen in Linie neben einander aufmarschiren und die Fahne auf dem linken Flügel derselben vornehmen, um den Frontmarsch nochmals einzuüben, da dieser gerade seine Unzufriedenheit am meisten erregt hatte. Auf das Commando „Marsch" setzte sich die Linie in Bewegung und beinahe gleichzeitig fing eine Section auf dem rechten Flügel des vierten Zuges laut an zu singen. Ueber diesen alles Maß überschreitenden Unfug aufgebracht, sprengte der Commandeur rasch auf die Section an, um sich die Thäter zu bemerken; sein Pferd jedoch, gewohnt, beim Avanciren durch die Mitte des Bataillons durchzugehen, ließ sich nicht pariren, setzte in die Section hinein und warf dieselbe größten Theils nieder. Daß hierbei die gegenseitigen Berührungen nicht gerade sanft waren, läßt sich wohl denken. Die größte und augenscheinlichste Lebensgefahr lief jedoch der Commandeur selbst bei diesem unfreiwilligen Zusammenstoße. Nur mit der Parade und Contreparade seines Pferdes beschäftigt, war es unmöglich, den Bayonnetten auszuweichen, welche ihn von allen Seiten umgaben, und so drang ihm denn eines derselben an der Kniescheibe ein, streifte dieselbe und zerriß an dieser Stelle die Beinkleider; ein zweites ging durch den Helm und riß die Hälfte des Schirmes so wie die Decoration desselben herunter. Nur Ein Landwehrmann wurde durch einen Hufschlag des Pferdes am Schienbeine verletzt und mußte fortgetragen werden. Sonst sind keine Verletzungen von Bedeutung vorgekommen, und die Exercirübungen wurden gleich danach wieder ohne Unterbrechung fortgesetzt. — Unangenehm mußte es jedenfalls berühren, daß, als nach Beendigung des Exercirens der Commandeur vor die Compagnieen trat und ihnen eröffnete, alles vergessen zu wollen, was heute vorgefallen, wenn sie ihm das Versprechen geben und dies durch eine Aeußerung bethätigen würden, sich morgen zu bestreben, seine ganze Zufriedenheit zu erlangen — Einer aus der zweiten Compagnie mit „Nein" laut erwiderte. Unangenehm sagen wir, mußte dies um so mehr berühren, da es allgemein anerkannt ist, daß der Major von Garrelts die Wehrmänner stets mit allen Rücksichten behandelt hat, welche der königliche Dienst nur immer zulassen konnte, und sich einer Hingebung und Liebe seines Bataillons erfreute, wie man sie nicht immer und überall anzutreffen pflegt.

Deutschland.

Dresden, 30. Mai. (D. A. Z.) Der am 22sten Mai bei der II. Kammer eingegangene „Bericht der im Betreff der kirchlichen Angelegenheiten erwählten außerordentlichen Deputation, die Reform der evangelisch-lutherischen Kirchenverfassung betreffend," stellt am Schlusse das Gesuch an die Kammer: „in Anerkenntniß der bezüglichen Incompetenz von einer Einmischung in das Dogmatische absehen zu wollen," jedoch aus den im Bericht angeführten Gründen und bei der Sachlage an sich, den Beschluß zu fassen: „die sämmtlichen Petitionen zur Kenntnißnahme und beziehentlich Erwägung an die hohe Staatsregierung gelangen zu lassen." Im Fall einer solchen Entschließung werden diejenigen Petitionen, welche nicht bereits der ersten Kammer vorgelegen haben, wenn auch einige nur an die diesseitige gerichtet sind, noch an die erste Kammer abzugeben sein.

†* Dresden, 1. Juni. — Als der Staatsminister von Falkenstein seiner Zeit (in der 95sten öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer) erklärte, daß die wegen Ausweisung der hier lebenden Polen getroffene Maßregel „recht eigentlich in dem wohlverstandenen Interesse derselben" und man bei derselben nur von dem Prinzip der Humanität geleitet worden sei, als er weiter auf die Rücksichten hinwies, welche die Regierung im Allgemeinen zu nehmen habe: da gab es wohl nur Wenige, welche von diesem Humanitätsprinzip vollkommen überzeugt gewesen wären und jene Rücksichten anerkannt hätten. Befriedigte daher jene Antwort auf die Interpellation des Abg. v. Gablenz keineswegs, besonders wenn man dazu noch auf die Zeit zurückblickte, in welcher Sachsen noch keine Verfassungsurkunde hatte, so

ist es nun erfreulicher zu vernehmen, daß unsere Regierung jetzt mehr gethan hat, als was eigentlich der von der zweiten Kammer damals gestellte Antrag beabsichtigte. Diesem zufolge sollten nämlich von der Ausweisung mindestens alle diejenigen Polen verschont bleiben, welche die gesetzlich bestimmten Legitimationen besäßen. Es wurde bereits früher gemeldet, daß man Tyssowski, weil er ohne eine Legitimation hier betroffen worden, verhaftet und er sich dann auf Discretion entdeckt habe. Wir melden weiter, daß derselbe nach der Festung Königstein gebracht worden sei. Nun hat aber die russische Regierung die Auslieferung Tyssowski's entschieden verlangt und darauf hat unsre sächsische Regierung eine ziemlich energisch abgefaßte Note an dieselbe gerichtet, worin die verlangte Auslieferung eben so entschieden verweigert und darauf hingewiesen wird, wie Sachsen seit länger denn dreißig Jahren keine politischen Flüchtlinge ausgeliefert habe, wie sie es also auch hier nicht thun werde, sie hat dabei auch auf die in dieser Angelegenheit stattgefundenen Kammerverhandlungen hingezeigt und zu bedenken gegeben, welche Folgen für das Inland u. s. w. eine solche Extradition nach sich ziehen müsse u. s. w. Diesem Schreiben ist eine Begleitnote vom französischen Gesandten beigegeben worden, welche die Handlungsweise der sächsischen, constitutionellen Staatsregierung als vollkommen gerechtfertigt darstellt. Es haben sich also jene Humanitätsrücksichten, wenn auch in andrer als zunächst vom Staatsminister v. Falkenstein ausgesprochner Weise, damit zugleich aber auch die Sympathie für ein unglückliches Volk glänzend bewährt und das „Zweckmäßige dieser Maßregel" werden nicht nur mehrere, sondern alle Polen anerkennen, mit ihnen aber auch die sächsischen Unterthanen. — Der verfassungsmäßige Austritt eines Theils der Abgeordneten der zweiten Kammer mit dem Schlusse des Landtags trifft diesmal ganz besonders die conservative, ministerielle Partei, denn es scheiden mit dem dermaligen Oberhaupte der Conservativen v. Thielau, auch 1) von den Rittergutsbesitzern v. d. Planitz, von Gablenz, Rittner, v. Abendroth und v. d. Heydte; 2) von den Städtern Eisenstuck, Sönnitz, Schwabe, Klien, Scharf und 3) von den Bauern Pfeiffer, Siegert, Naundorf, Speck, Ziesche, Kockul. Daß die Erstgenannten wiedergewählt werden, unterliegt wohl kaum einem Zweifel, wenn nicht v. Thielau, wie man sagt, eine Anstellung im Staatsdienste erhält, was jedoch ein wesentliches Hinderniß für seinen Wiedereintritt in die Kammer nicht abgiebt; von den unter 2) genannten Städtern wird jedoch wohl kaum Einer in der Kammer wieder erscheinen und auch unter den bäuerlichen Abgeordneten dürfte Mancher seine Wähler jetzt etwas anders gesinnt finden. Von liberalen Abgeordneten scheiden aus Hensel aus Camenz, Rewitzer und Erchenbrecher; von den Männern der Mitte von Ronnew, Dr. Heißler, Dr. Platzmann, Poppe und Clauß.

München, 30. Mai. (N. K.) In der gestrigen öffentlichen Sitzung des Kassationshofes für die Pfalz richtete der Generalstaatsprokurator v. Molitor zur Eröffnung des neuen Lokals nachfolgende Worte an den Gerichtshof: „Meine Herren! Indem ich Sie zum ersten Male in dieser neuen Wohnung des Gerichtshofes begrüße, kann ich mich einer tiefen Bewegung nicht erwehren. Eine neue Werkstätte ist hier Ihrer richterlichen Thätigkeit eröffnet, ein neuer Tempel schließt sich der Gerechtigkeit auf, worin die theuersten Güter und Rechte der Angehörigen einer in vielen Beziehungen interessanten Provinz in letzter Instanz Schutz und Anerkennung finden werden. Möge es bald nicht mehr der einzige in unserem Vaterlande auf der rechten Seite des Rheines bleiben, in welchem das freie Wort der Rechtsvertheidigung widerhallt, in welchem es den rechtskundigen Organen der Parteien gestattet ist, sich unmittelbar zu ihren Richtern zu wenden, in welchem die Oeffentlichkeit des Verfahrens des Volkes Vertrauen auf gerechte, unparteiische, gründliche Rechtspflege mächtig befestiget und gewährleistet!" — Man spricht von mehreren Veränderungen in den hohen und höhern Beamtenstellen; jedenfalls dürften die nächsten Regierungsblätter manches Neue bringen.

Ueberlingen, im Mai. (Seebl.) In einer Sitzung des kleinen Bürgerausschusses hier wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, die Rathsprotokolle vom Jahre 1832 bis 45 unter Siegel zu legen, und eine gerichtliche Untersuchung einzuleiten. Veranlassung zu diesem Siegelverfahren gab eine von der Bürgerschaft gewählte Untersuchungs-Commission, welche dem versammelten Gemeinderathe und Bürgerausschusse berichtete (was zwar schon längst bekannt, jedoch nicht zur Gewißheit erhoben war), daß Rathsprotokolle, und zwar solche (in welchen in specie die Grundthorangelegenheiten verhandelt sind) theils abhanden gekommen, theils, wie die Untersuchungscommission hinlänglich beweisen wird, verfälscht worden sind.

Vom Rhein, 28. Mai. — Die Nassauische Ständeversammlung ist gestern geschlossen worden.

Hannover, 31. Mai. (D. A. Z.) Den Deutsch-Katholiken in Hildesheim wurde am 29. Mai durch den zur Leitung der Verhandlungen zwischen ihnen und der höchsten Behörde ausersehenen königl. Commissar eröffnet, daß ihnen vom Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten die lutherische Waisenhauskapelle zum Gottesdienste bis auf Weiteres bewilligt sei.

Oesterreich.

Wien, im Mai. (A. Z.) Ein Mitglied des hiesigen (magistratischen) Criminalgerichts, Namens Krenn, kämpft in der vom sel. Prof. Wagner gegründeten „juridischen Zeitschrift für Mündlichkeit, Oeffentlichkeit und Anklageprincip", und sucht nachzuweisen, daß in mehreren absoluten Staaten das Inquisitionsverfahren ohne allen Abbruch für Ruhe und Ordnung zum Theil seit lange beseitigt ist.

Linz, 25. Mai. (N. K.) Es sind nun 1½ Jahre, seit das Bethaus der Protestanten in Linz eingeweiht wurde. Von jener Zeit an bis jetzt war der Gemeinde nur alle 14 Tage ein Gottesdienst gestattet, bei welchem jedesmal ein Geistlicher aus dem benachbarten Orte Thening funktionirte. Der Kaiser hat nun der Gemeinde vor Kurzem die Anstellung eines in Linz beständig wohnenden Vikars bewilligt, welcher am 3. l. M. ordinirt wurde. Die große Zahl der Anwesenden, welche bei dieser Gelegenheit die Räume des Bethauses füllte, zeugte sowohl von der regen Theilnahme an dem feierlichen Akte, als von dem wirklichen Vorhandensein des Bedürfnisses, welches durch denselben seine Befriedigung fand.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 27. Mai. — Die hiesige Zeitung enthält nachstehendes Allerhöchstes Rescript an den Geheimerath, Baron Meyendorff. „Ihr langjähriger und ausgezeichnet eifriger Dienst, so wie Ihr nützliches Wirken als Unser außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Minister am Hofe S. M. des Königs von Preußen haben stets Unsere Aufmerksamkeit auf Sie gelenkt. Jetzt haben Sie Sich durch die gewissenhafte Erfüllung der Obliegenheiten, die Ihnen die Reise Unserer vielgeliebten Gemahlin, Ihrer Majestät der Kaiserin, auferlegte, ein neues Anrecht auf unsere Erkenntlichkeit erworben. Zur Bezeigung Unseres besonderen Wohlwollens gegen Sie, ernennen Wir Sie hiemit zum Ritter des Ordens des h. rechtgläubigen Fürsten Alexander-Newski, dessen hiebei folgende Insignien Wir Ihnen, gemäß den Statuten, anzulegen und zu tragen befehlen. Wir bleiben Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgewogen.

Nikolai."

St. Petersburg, den 2. (14.) April 1846.

Frankreich.

Paris, 29. Mai. — So wie Herr Thiers vorgestern, so hat Hr. Guizot gestern drei Stunden lang gesprochen und die Vortrefflichkeit seiner Politik, die Unfehlbarkeit „des Systems" dargethan. So wie gestern Constitutionnel und Siècle Thiers Rede unübertrefflich fanden, so heute Débats und Epoque Guizot's Rede. Nur in einer Beziehung haben beide Gegner dasselbe Schicksal: die ganze übrige Presse ist mit ihnen gleichmäßig unzufrieden. Legitimistische, radikale, socialistische Blätter fallen über Herrn Guizot wie über Herrn Thiers her, und beschuldigen sie, seit 1830 nur blinde Werkzeuge des „Systems", d. i. des Königs, gewesen zu sein. Vorgestern schrie die Linke und das linke Centrum Bravo bei jeder Pause die Hr. Thiers machte; gestern riefen die Conservativen „Vortrefflich!" so oft Herr Guizot Athem schöpfte. Nach Guizot sprach, wie bereits gemeldet, O. Barrot, auch ungefähr zwei Stunden lang, brachte ein Amendement ein, wodurch eine Reduction von 10,000 Frs. auf die geheimen Fonds vorgeschlagen wird. Alle Fractionen der Opposition werden sich vereinigen, um dieses Amendement zu unterstützen.

Das J. d. Déb. sagt heute, es scheine gewiß, daß Prinz Ludwig Napoleon am Tage seiner Flucht (25.) die belgische Grenze überschritten habe. Das Journal de Rouen will wissen, der Prinz sei bereits in Deutschland, da er der belgischen Polizei, die mit der Pariser sehr gut stehe, nicht traue. Prinz Ludwig war übrigens gut bewaffnet und fest entschlossen, sich nicht lebendig fangen zu lassen. Von der Grenze aus schrieb er an den Minister des Innern, daß er nur darum seinen Kerker eigenmächtig verlassen habe, weil sein Vater im Sterben liege, und man dem Sohne, um jenen noch sehen zu können, Bedingungen habe aufzwingen wollen, die mit seiner Ehre unverträglich seien.

Die Dampffregatte Albatros, die Algier am 22. d. verlassen hat, ist am 25. in Toulon eingelaufen; sie bringt die traurige Nachricht, daß die bei der Deira befindlichen französischen Gefangenen auf Abd-el-Kader's Befehl sämmtlich hingerichtet worden sind. Ein von Dschemma-Ghazauat in Oran angekommenes kleines Schiff hatte diese Nachricht gebracht. General Lamoricière gab sogleich dem Generalstabsobersten von Martimprey den Befehl, sich auf dem Dampfer Gregeois nach Dschemma-Ghazauat zu begeben und alle Einzelheiten und Umstände dieser unmenschlichen Maßregel zu constatiren. Am 19. kam der Gregeois nach Oran zurück und Hrn. v. Martimpreys Bericht bestätigte die Wahrheit der traurigen Nachricht. Nur die gefangenen Offiziere sollen noch von dieser Schlächterei ausgenommen worden sein. Den Hergang dieser Katastrophe erzählt man folgendermaßen: Abd-el-Kader hatte dem Mustapha Ben Thami, der seine Deira befehligte, den Befehl ertheilt, sich mit allen seinen Leuten im Süden an ihn anzuschließen; allein Ben Thami antwortete, daß die Deira bereits auf ¼ ihrer waffenfähigen Mannschaft reducirt sei und kaum dem zu erwartenden Angriffe der marokkanischen Stämme werde widerstehen können, die es auf die Befreiung der französischen Gefangenen abgesehen hätten, um für diese ein reiches Lösegeld von den französischen Behörden zu erhalten. Abd-el-Kader schickte hierauf den lakonischen Befehl, alle französischen Gefangenen zu tödten, und um die Vollziehung dieses Befehls zu erleichtern, verbreitete man in der Deira das Gerücht, die Franzosen hätten alle arabischen Gefangenen getödtet. Die Metzelei war fürchterlich. Einige von den Gefangenen entkamen trotz ihrer Wunden zu den Beni-Senassem, die sie in ihre Duars aufnahmen und ihnen versprachen, sie ins franz. Lager zu bringen. Nach dieser Katastrophe löste sich die Deira ganz auf; ein großer Theil der Zelte zerstreute sich bei den Beni-Senassem und im Westen, Mustapha Ben Thami aber nahm mit einigen Haufen seine Richtung gegen Süden, wo er nach Aiun-Sidi-Meluk gehen will, um sich dem Emir anzuschließen, der in dieser Gegend gesehen worden ist. Der Rest der Deira, worunter Abd-el-Kader's eigenes Zelt mit seinen Frauen und Kindern, hat sich nach dem Westen begeben und ist bereits tief im Innern Marokko's. — General Cavaignac soll den Befehl erhalten haben, in Marokko einzurücken und seine Richtung gegen die Maluia zu nehmen, sowohl um die noch lebenden französischen Gefangenen zu retten, als auch jene Stämme zu schützen, die sich von der Deira getrennt haben und auf algierisches Gebiet zurückkehren wollen. Die Anzahl der getödteten Gefangenen wird auf 300 angegeben, unter diesen sollen den obigen Nachrichten entgegen auch einige Offiziere sein, und nur 7 oder 8 wären verschont worden. Abd-el-Kader hätte die Leichname in die Maluia werfen lassen. — Herr Duvergier, Vorsteher der Advokaten-Corporation von Paris, ist von Amtswegen zum Vertheidiger Lecomte's ernannt worden und hat mit diesem bereits eine Conferenz gehabt.

Algier, 20. Mai. (A. Z.) Was ich über die Abdankung des Marschall Bugeaud in Erfahrung bringen konnte, ist dieses. Gewiß ist daß unser Statthalter vor hatte gegen Ende Augusts das Commando abzugeben, er hatte dieß seiner Familie versprochen, die ihn darum bat um ihn dem öffentlichen Leben, den Angriffen der Presse zu entziehen, die ihm das Blut kochen macht, seine Tage verbittert und abkürzt. Allein jetzt kamen Schlag auf Schlag die Commissionsberichte der HH. Dufaure und Bignon und regten dem reizbaren Marschall die Galle auf. Der eine bedroht ihn mit einem speciellen Ministerium, der andere klagt ihn persönlich an wegen einer Stelle, die er seinem Neffen gab, und die als eine Sinecure betrachtet werden kann, und während alle diese Dinge ihn quälen, empfängt er die Mittheilung, daß die Mehrheit des Cabinets sich für das specielle Ministerium entschieden hat. Der König und der Kriegsminister, heißt es, waren fast allein dagegen, der eine aus einem dynastischen Interesse, das

ihn nöthigt den künftigen Commandanten von Paris zu schonen, der andere, weil das specielle Ministerium ihn der schönsten Machttitel seines Departements berauben würde. Auf dieses wird behauptet, habe Herr Bugeaud den General Commann mit seinem Entlassungsgesuch hieher geschickt. Uebrigens ist es für den Marschall in der That nothwendig sich von hier zurückzuziehen. Bei seiner Empfindlichkeit gegenüber den schonungslosen Urtheilen der Presse leidet seine Gesundheit. So ungern man es sich auch gesteht, so ist und bleibt es wahr: die Zeit unsers Statthalters ist abgelaufen, sein und unser Interesse erfordern, daß er Algerien verlasse — dieses aufzehrende Land, wo die feurigsten, die kräftigsten, die thätigsten Menschen so entsetzlich schnell aufgebraucht werden!

Spanien.

Der Madrider Correspondent der **Times** spricht sich dahin aus, daß am dortigen Hofe die alten Intriguen fortgesponnen würden, daß die Königin Mutter fortdauernd die Trapaniverbindung zu fördern suche, daß dieses Projekt vorzüglich durch den Einfluß des brittischen Gouvernements bisher vereitelt worden, daß das englische Gouvernement, so sehr es auch die Festigung des constitutionellen Gouvernements in Spanien zu fördern suche, dem Ultraradikalismus entgegen sei. Hätte sich aber auch Hr. Bulwer für die Trapanikandidatur erklärt, so finde diese Verbindung in Spanien so viele Abneigung, das sie ohne eine Revolution wohl nicht ausgeführt werden könnte. Andererseits wären auch die Anhänger Don Enriquez' nicht müßig. Isabella sei auf gewisse Weise von der feurigen Leidenschaft des jungen Prinzen für sie unterrichtet und erwiedere seine Neigung. Ein gewisser M. sei aus Madrid nur deshalb verwiesen worden, weil es ihm gelungen, zwei Kammerdamen der jungen Königin für Don Eriquez zu gewinnen.

Großbritannien.

London, 29. Mai. — Der günstige Ausfall der Abstimmung über die Kornbill würde ohne Zweifel einen noch vortheilhafteren Eindruck, besonders an der Börse hervorgebracht haben, wenn nicht die Nachrichten aus den Vereinigten Staaten heute Morgen bekannt geworden wären. Die Fonds sind in Folge davon, statt zu steigen, gefallen und der Speculationsgeist muß nothwendiger Weise in dem neu zu nehmenden Aufschwunge gehemmt werden. Unter den mannigfachen Ursachen zur Besorgniß steht obenan, daß die noch immer nicht in ihrer vollen Ausdehnung unzweideutig anerkannten Rechte der Neutralen in dem Streite zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten zu neuen Meinungsverschiedenheiten über die völkerrechtlichen Bestimmungen in dieser Beziehung führen und England mit in den Streit hineinziehen möchten. Außerdem sind bei den so weit verzweigten Handelsbeziehungen Englands in allen Welttheilen natürlich directe Verletzungen des brittischen Interesse kaum zu vermeiden, zumal wenn eine oder die andere, oder beide kriegführende Parteien zur Ausgabe von Kaperbriefen schreiten. Uebrigens giebt es hier Manche, welche der Meinung sind, daß die Vereinigten Staaten die defensive Kraft Mexiko's viel zu gering angeschlagen haben, und daß selbst wenn Mexiko keine Hülfe von außen erhält, die Vereinigten Staaten bedeutenden Widerstand gegen ihre Aggressiv-Politik erfahren werden.

Der Pariser Korrespondent der **Times** deutet darauf hin, daß Frankreich bei der aufmerksamen Behandlung, die es Ibrahim Pascha zu Theil werden lasse, entfernte Absichten im Oriente im Schilde führe.

Der **Advertiser** sagt: Das Schicksal der irischen Zwangsbill ist besiegelt. Wir freuen uns, ankündigen zu können, daß Lord Bentinck, der Führer der Schutzpartei, den Entschluß der großen Mehrheit der englischen Agrikulturmitglieder des Unterhauses, sich dem weiteren Fortschreiten dieser Bill zu widersetzen, angekündigt hat. Fast alle Schutzmänner hatten für die erste Verlesung der Bill gestimmt. Da auch Lord J. Russell und etwa 100 englische Whigmitglieder ihre Absicht, gegen die Bill zu stimmen, ausgesprochen haben, so kann ihre Verwerfung als gesichert betrachtet werden, falls Peel sich und seine Regierung in die Lage bringt, eine solche Niederlage zu erleiden.

Nachrichten aus Gibraltar zufolge hat die britische Kriegssloop „Fantome", Capit. Nicholson, am 12. Mai nach lebhaftem Gefecht bei Treforcas, östlich von Tetuan eine britische Kauffahrteibrigg wieder genommen, welche von einem Haufen auf Seeraub ausgehender Barbaresken in Besitz genommen war. Im Gefecht wurde ein Midshipman getödtet, der erste Lieutenant und sechs Matrosen verwundet.

(B.-H.) In der Unterhaussitzung vom 29sten legte der Kanzler der Schatzkammer das Budget vor. Auf eine Anfrage des Hrn. Hume erklärte Sir Robert Peel, daß die Kündigung des Oregon-Vertrages erfolgt sei, und zwar in der von dem Congresse beliebten Form, die eine gütliche Vereinbarung in Aussicht stelle.

London, 29. Mai. — Der **Globe** und die **Morning-Post** melden Folgendes: In den Hofkreisen war am 26sten das Gerücht verbreitet, der König und die Königin der Franzosen würden in Begleitung einiger der jüngeren Mitglieder der Königsfamilie, der Königin zu Anfang des Juli einen Besuch abstatten. Es würden aus Anlaß dieses Ereignisses zweimal Cour in dem St. James-Palast und zwei große Bälle stattfinden. Hinzugefügt wird noch, Ludwig Philipp hoffe, unsere Königin und den Prinz Albert zu bewegen, die Reise nach Frankreich mit ihm anzutreten. Die Vorbereitungen zu diesem Besuch sind übrigens noch nicht aufgegeben, ja der König hat befohlen, keine Kosten zu sparen.

Der Gesandte von Tunis, Miralai Hamet ist gestern mit prächtigen Geschenken für die Königin angekommen und wird sechs Wochen hier verweilen.

Malta. (A. Z.) Der bis zum Wahnsinn erhitzte Malteser Inselpatriotismus ist ungeduldig, das englische Joch abzuwerfen und unter dem Schutz des römischen Stuhls eine Republik zu gründen mit Jesuiten als Staatsbeamten. Uebrigens rüstet sich England hier wie zum Kriege. Für das laufende Jahr hat man für Anlegung neuer Festungswerke 200,000 Pf. angewiesen, wenn man die Wohlfeilheit des hiesigen Arbeitslohns und Materials und die englische Sparsamkeit und Ordnungsliebe erwägt, eine sehr beträchtliche Summe, mit der man hier weiter reichen wird, als in Algerien mit 20 Mill. Franken.

Schweiz.

Zürich, 27. Mai. (Schw. M.) Bereits sind alle paritätischen Kantone in Händel mit Rom verwickelt, nun auch der ganz katholische Kanton Tessin, wegen des von allen Staaten ausgeübten Rechts der Oberaufsicht über sämmtliche Lehranstalten. Nach der katholischen Staatszeitung soll der Erzbischof das Seminar zu Polleggio bereits geschlossen und die Zöglinge nach Hause geschickt haben, wovon indessen die tessinischen Blätter noch nichts melden.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Mai. — Zur Freude für die Freunde des Hrn. Orla Lehmann ist, in Folge seiner Freisprechung in der bekannten fiscalischen Anklagesache, seine Suspension vom Amt als Höchstensgerichts-Advokat wieder aufgehoben worden.

Amerika.

Präsident Polk hat am 13. Mai eine kurze Proclamation publicirt, in welcher er allen Betreffenden anzeigt, daß sich die Ver. Staaten im Kriegszustande mit Mexico befinden. Der Eindruck, den diese Proklamation auf den Handelsstand hervorgebracht hat, ist natürlich sehr ungünstiger Art. In der Voraussicht, daß die Kriegsführung bedeutende Summen verschlingen werde, sind die Stocks gefallen, obgleich bekannt ist, daß sich vorläufig mehr als die vom Congresse bewilligten 10 Mill. im Staatsschatze befinden und daß fürs Erste keine Anleihen werden gemacht werden, wogegen aber gewiß ist, daß die später etwa nöthig werdenden Anleihen in den Ver. Staaten selbst werden aufgebracht werden müssen, da die europäischen Geldmärkte sich, in Betracht der gemachten Erfahrungen, schwerlich zu neuen Anleihen an die Ver. Staaten werden bereitwillig finden lassen. Die Assecuranz-Compagnien haben die Prämien für die Fahrten nach dem mexikanischen Meerbusen bereits um 3 pCt. gesteigert. Das Schlimmste aber ist, daß die in der Ausführung begriffenen europäischen Ordres in den südlichen europäischen Staaten plötzlich suspendirt und für jetzt wenigstens wieder abbestellt worden sind, wozu noch kommt, daß man erwarten muß, in den südlichen Gewässern der Unionen jenen dem Handel so verderblichen Kaperkrieg wieder entstehen zu sehen, wie er von 25 Jahren unter allen möglichen Flaggen der südamerikanischen Freistaaten in jenen Gegenden gegen die spanische Flagge geführt wurde. Mittlerweile indeß giebt die bedeutend verstärkte Escadre der Vereinigten Staaten im mexikanischen Meerbusen einige Sicherheit gegen die etwa von der mexikanischen Regierung auszugebenden Kaperbriefe und ohne Zweifel werden ähnliche Vorkehrungen auch in der Südsee getroffen werden. Der Hafen von Matamoras wurde von zwei Kriegsschiffen der Ver. Staaten eng blockirt und mehre Kauffahrtheischiffe waren bereits abgewiesen worden. — Gerüchten zufolge, die in Washington am 14. in Umlauf waren, sollte der bekannte General Scott an die Spitze des Heeres gestellt werden und sogleich 30,000 Mann zur Verfügung erhalten.

Miscellen.

Berlin, 3. Juni. — Als ein Beweis der besondern Verehrung, welche dem Sir Moses Montefiore von seinen Glaubensgenossen dargebracht worden, muß noch Folgendes erwähnt werden: Vorgestern, Abends 10 Uhr, nach beendetem Feste, begaben sich 17 festlich gekleidete junge Mädchen aus den angesehensten Familien, unter Führung der Frau Dr. Sachs (der Gattin des Rabbiners) und der Frau Dr. Veit (der Gattin des Gemeinde-Aeltesten) zu Sir und Lady Montefiore, um ihnen auf einem gestickten Sammetkissen eine Lorbeerkrone zu überreichen. Sir Moses bedauerte wiederholt, daß er hier außer Stande wäre, so viele Freundlichkeit und Aufmerksamkeit gebührend zu erwiedern und erbat sich nur noch ein Verzeichniß aller derjenigen Mädchen, welche seine Gattin und ihn so freundlich überrascht hatten.

Paris. Der **National** enthält Folgendes: „Der Kriegsminister hat sämmtlichen Corpscommando's den sonderbaren Befehl zugehen lassen, Urlaubsverlängerungen aus Krankheitsrücksichten künftig zu verweigern, sobald nicht ein Ober- oder Unteroffizier die Unfähigkeit des Kranken zur Reise bescheinigt hat. Also das Wort eines Ober- oder Unteroffiziers gilt von jetzt an mehr als das Attest eines Civilarztes!"

Malta, im März. — Der Malteser haßt alle Fremden, und sieht auch die Engländer trotz ihres 46jährigen Besitzes des Insel als Fremdlinge an. Die Gesetzgebung liegt aber so im Argen, daß der Fremde für erlittene Unbill umsonst seine Zuflucht zu ihr nehmen würde; sie verweigert ihm Schutz und Genugthuung. Die Gesetzbücher sind noch die alten vom Großmeister Rohan gegebenen, oft noch ganz mittelalterlich, ungenügend, mangelhaft, verkehrt und mit dem Geiste der neuern Zeit durchaus in Widerspruch. *) Der Malteser erlaubt sich gegen den Fremden alles, höhnt, beleidigt, beschimpft ihn, läugnet vor Gericht und ertrotzt Freisprechung, indem kein Malteser für einen Fremden Zeugniß ablegt, wogegen der Beleidiger ohne Mühe zehn auftreibt, die gegen den Fremden zeugen; die Richter sind befangen und parteiisch, und so ist es geschehen, daß Engländer, die für erlittene Mißhandlungen die Gesetze in Anspruch nahmen, schließlich in die Kosten oder gar als Beleidiger der Malteser verurtheilt wurden. Gar erbärmlich sind die Schuldengesetze, welche es erlauben, den wirklichen oder auch nur angeblichen Schuldner ins Gefängniß setzen zu lassen und erst hinterdrein die Forderung rechtskräftig zu beweisen. Dabei thut die Geistlichkeit alles, was dazu dienen kann, den Fanatismus gegen die Fremden zu nähren. Die englische Regierung verfährt gegen die Insulaner mit der äußersten Schonung, sie wagt nichts anzutasten, oder wo sie hier und da etwas änderungsbedürftiges — hier aber ist eigentlich alles änderungsbedürftig — anrührt, um daran zu bessern, thut sie es ganz leise, behutsam und nur versuchsweise. Zeigt sich der geringste Geist des Widerspruchs, so giebt sie nach oder läßt die getroffene Anordnung gänzlich fallen. Geradezu unerklärlich dagegen und ganz in Widerspruch mit der sonstigen Milde war eine Anordnung, die man in Bezug auf den Carneval traf, unerklärlich, weil man dadurch die Gemüther ohne Noth erhitzte und mit puritanisch strenger Hand an einen althergebrachten und unschädlichen Volksfeste störte. So herrlich es gewesen wäre, wenn man den constitutionellen Sinn der Engländer den Bewohnern von Malta einzuprägen gewußt hätte — wozu freilich ein ganz eigener Prägstock gehören würde — so lächerlich war es einen Carnevalssonntag in einen freudlosen und puritanischen Sonntag verwandeln zu wollen. Kurz Se. Weisheit Hr. Patrick Stuart, der Gouverneur, ließ ein Edict ausgehen, wodurch die Maskenfreiheit vom Faschingssonntag auf den Sonnabend vorher verlegt, am Sonntag aber jede Lustbarkeit untersagt wurde. Ueber diese willkürliche und zwecklose Abänderung eines alten Gebrauchs gerieth die Bevölkerung Malta's in Zorn und Wuth. Der Sonnabend verging still, Niemand machte an diesem Tage von der gestatteten Maskenfreiheit Gebrauch, und dieß allein hätte schon den hiesigen Gouverneur erkennen lassen sollen, daß die Malteser eine kluge und feste Haltung angenommen hatten. Am folgenden Sonntag jedoch zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags fing das Volk an sich auf den Plätzen und namentlich vor dem Palaste zusammenzurotten und vorübergehende auffallend gekleidete Personen mit Gezisch und Geschrei zu empfangen, während man in Jubel ausbrach, wenn sich Personen sehen ließen die, schwarz gekleidet mit weißen Halstüchern, große Bücher in den Händen, die Scheinheiligkeit der englischen Missionäre lächerlich machten. Als am Abend die Trommler des schottischen Regiments vor dem Palast den am Sonntag üblichen Zapfenstreich schlagen wollten, wurden sie vom Volk umringt, ausgezischt und verhindert, auf und ab zu trommeln. Die Trommler zogen ihre Säbel, wurden jedoch durch den wachthabenden Offizier beschwichtigt, und nahmen, vom Volk verhöhnt, ihren Rückzug. Jetzt erschien der Oberst Platzcommandant, dem, wie es heißt, der Gouverneur befohlen hatte, die Plätze und Straßen militairisch säubern zu lassen, der sich dessen jedoch entschieden geweigert und gebeten haben soll, gütliche Mittel anwenden zu dürfen. Die Zusprache dieses bekannten und beliebten alten Stabsoffiziers wirkte auch in der That beruhigend, und schon fing sich die Menge an zu verlaufen, als unerwartet und ganz zur Unzeit vier Compagnien anrückten und über 150 Polizeisoldaten mit Stöcken bewaffnet über die Menge herfielen. Die Schläge mö-

---

*) Gegen Juden z. B. erkennt das Gesetz bei ganz gewöhnlichen Fällen auf Galeeren, Nasen- und Ohrabschneiden, ja diese brutale Verfügung gilt selbst für den Fall, wenn sich ein Jude mit einer Malteser Christin in einem und demselben Kahn von einer Seite des Hafens nach der andern übersetzen läßt! Aus diesem einen Beispiel schließe man auf den fanatischen Geist maltesischer Gesetze.

gen erwidert worden sein; Tumult, Geschrei und Gewirr waren groß; der auf dem Balcon stehende Gouverneur wurde mit nicht sehr saubern Schimpfworten beehrt, die er als in maltesischer Sprache ausgestoßen besser überhört hätte. Die Polizei verhaftete als Rädelsführer dreißig Personen, nicht gemeines Volk, sondern vornehme Personen, Grafen, Barone, Doctoren, Zeitungsredacteure u. s. w. Durch den Ausgang des Prozesses wurden der Gouverneur und die Regierung, wie sich voraussehen ließ, ziemlich blamirt. Zwei Personen wurden mit zwei Thalern, Dr. Calleja mit fünfzehn Tagen Arrest bestraft, die übrigen freigesprochen und von der Menge mit lautem Jubel und Beifall empfangen und nach Hause begleitet. Hiermit wollen sich die Malteser noch nicht begnügen, es ist vielmehr im Werke, die Polizei und besonders den Adjutanten Olivier St. John wegen unbefugter Mißhandlungen vor Gericht zu ziehen. Leicht möglich, daß die Richter die Polizei verurtheilen, denn an Zeugen gegen die Polizei wird es gewiß nicht fehlen. Man sieht, wir leben hier in einer umgekehrten Welt.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

△ Breslau, 4. Juni. — Heute Morgen wurde die zweite schlesische christkatholische Provinzialsynode durch eine gottesdienstliche Feier und eine Anrede des Predigers Ronge in der hiesigen Armenhauskirche unter dem Vorsitze des Herrn Professor Dr. Regenbrecht eröffnet. Vertreten waren 52 Gemeinden durch 54 Abgeordnete (3 für Breslau) und das geistliche Element durch die Prediger Ronge, Vogtherr und Hofferichter aus Breslau, Baethig aus Glogau, Otto aus Liegnitz, und Förster aus Görlitz. Nachdem durch Stimmenmehrheit Herr Professor Dr. Regenbrecht zum Vorsitzer und die Herren Dr. Steiner und R.-Ref. Breuer zu Protokollführern erwählt worden waren, begannen die Verhandlungen, welche zwei wichtige Punkte des christkatholischen Lebens zum Gegenstande hatten. Die erste Frage: „Soll die Synode eine Bestimmung über die Art und Weise treffen, in welcher der Christkatholicismus praktisch gemacht werden könne," wurde von der Synode verneint, indem sie der Ansicht war, daß die §§. 2, 3, 4, 5 der vorjährigen Bestimmungen vollkommen genügten, und es jeder Gemeinde überlassen bleiben müsse, in ihrer besonderen Lage passende Einrichtungen zu treffen. Jedoch wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Gemeinden und Prediger, wo es anginge, durch Lesevereine, belehrende Vorträge und Unterhaltungen, welche aber nie in Betstunden ausarten sollten, für die Belehrung und geistige Entwickelung Sorge tragen möchten. Wichtiger noch war der zweite Punkt, „ob der Geistliche in seinen Kanzelvorträgen sich in gewissen Grenzen zu bewegen habe." Der Austausch von Ansichten über diese Frage war höchst interessant, das Resultat — wie von einer christkatholischen Synode nicht anders zu erwarten —: daß Glaubens- und Gewissensfreiheit, **mithin auch Lehrfreiheit** der theuerste und höchste Schatz jedes Christkatholiken sei, der Niemanden, **also auch dem Prediger nicht,** verkümmert werden dürfe; daß man voraussetze, die Gemeinden würden sich vor der Wahl eines Geistlichen, über dessen Gesinnung und Ansichten vergewissern; daß man überzeugt sei, die Prediger würden mit ihren Gemeinden und deren Aeltesten Hand in Hand gehen und sich gegenseitig verständigen; daß man endlich auch den Geistlichen hinreichende Pastoralklugheit und nothwendiges Lehrgeschick zutraue, um jede Schranke der Lehrfreiheit (vornehmlich in retrograder Beziehung) entbehrlich zu halten, zumal sie sich nur durch Aufgabe des christkatholischen Prinzips des Fortschritts aufstellen lasse. Uneinigkeit zwischen Gemeinde und Prediger über den christkatholischen Standpunkt würden sich von den Synoden schlichten lassen. Die Synode wird heute Nachmittag fortgesetzt.

---

††† Breslau. Heut (den 4. Juni) geht uns nachstehendes Schreiben zu, dem wir, in sofern es zur weitern Ermittelung des traurigen Thatbestandes beitragen kann, die Aufnahme nicht versagen dürfen. Wir wiederholen, daß die Expedition dies. Ztg. zur Annahme und Weiterbeförderung von milden Gaben für die Verunglückten gern bereit ist. Das Schreiben lautet:

Guttentag, 3. Juni. — Den 1. Juni, als am zweiten Pfingstfeiertage gegen 4 Uhr Nachmittags brach in Guttentag, Kreis Lublinitz, in einer Scheuer an der Nordwestseite der Stadt Feuer aus, welches bei dem starken Nordwestwinde mit so rasender Schnelligkeit um sich griff, daß in Zeit von kaum 5 Stunden fünf Sechstel der Stadt in Asche gelegt wurden. Die katholische Pfarrkirche und 150 Wohngebäude, darunter mehrere ganz massive, sind ein Raub der Flammen geworden. Die Noth, welche jetzt in dem früher ganz wohlhabenden Städtchen herrscht, ist grenzenlos. An 1500 Personen irren, da nur höchstens 30 Häuser verschont geblieben sind, obdachlos umher, froh, in einem der umliegenden Dörfer eine Zufluchtsstätte zu finden. Mehrere haben nur das nackte Leben gerettet, indem das Feuer, während sie anderweitig Hülfe leisteten, ihr eigenes Besitzthum ergriffen hatte. Mit Bedauern muß man bekennen, daß die Größe des Unglücks in den schlechten Löschanstalten und in dem gänzlichen Mangel aller Ordnung, und, da eigentlich Niemand ans Löschen dachte, des Löschens überhaupt, zum großen Theile seinen Grund und seine Erklärung findet. Es ist kaum glaublich, aber wahr, daß sich in den ersten 16 bis 20 Stunden des Brandes keine auswärtige Polizeibehörde hat blicken lassen; daß den folgenden Tag um 1 Uhr Mittags noch kein auswärtiger Gensdarme angelangt war. Ja die oberste Polizeibehörde des Kreises äußerte sich öffentlich auf dem Markte: „Wenn zehn Gensdarmen gestern dagewesen wären, so hätten sie auch nichts ausrichten können" *). Im Interesse der armen Verunglückten seien hier die Fragen erlaubt: Wer soll bei einem entstandenen Brande, namentlich einem solchen Totalbrande, die Leute zur Ordnung und zum Löschen anhalten, da jede Civilperson, wie es wirklich vorgekommen, anstatt Gehorsam, nur Spott, ja thätliche Beleidigung erfährt? Zum zweiten: Wer soll verhüten, daß den armen Abgebrannten das, was sie vielleicht mit Lebensgefahr gerettet haben, durch verruchte Bösewichter gestohlen wird? — Es ist kaum glaublich, aber wahr, daß ein sehr großer Theil der geretteten Sachen während des Brandes und in der darauf folgenden Nacht gestohlen worden ist; ja, was noch mehr ist, ein gerettetes feuerfestes Gewölbe wurde während der Nacht wirklich erbrochen; einen ähnlichen Versuch bei einem anderen wendete der davor liegende Besitzer durch flehentliche Bitten ab. Solche Frevelthaten konnten ungehindert begangen werden!

Der D. A. Z. schreibt man aus Schlesien, 30. Mai: Während der Fürstbischof v. Diepenbrock zu Breslau Versöhnung predigt und offen erklärt, er wolle lieber noch ärgere Beleidigungen erdulden, als ihm jüngst angethan worden, blieben nur Andersdenkende mit solchen von Katholiken verschont, und somit in der That christliche Liebe übt, ist der Prediger Ronge in Liebenthal auf pöbelhaft gemeine, nicht wiederzuerzählende Weise beschimpft worden. Sehen denn die Katholiken nicht ein, daß ein solches Verfahren nur die Thäter selbst schändet, und ist der Vorgang des schlesischen Kirchenfürsten nicht nachahmenswerth? Ist es nicht Pflicht aller katholischen Seelsorger, ihre Kirchkinder zur Liebe und Duldung anzuhalten, worin der Bischof selbst so trefflich vorangeht?

Neisse, 3. Juni. (Obers. Bürgerfr.) In unserem Neisse giebt's Neuigkeiten über Neuigkeiten! Kaum ist das traurige Verlorengehen des ꝛc. Kliche etwas in Vergessenheit gerathen, so ist das Publikum schon wieder in viel größerem Maßstabe mit dem Verschwinden eines andern bis jetzt hoch angesehenen königl. Beamten beschäftigt, und plötzlich stellte sich heraus, daß derselbe, den man im Besitz eines sehr großen Vermögens wähnte, die königl. Kasse um 11,999 Rthlr. 29 Sgr. 10 Pf. geschwächt und mit dieser Beute entflohen. Derselbe hatte sich einen Paß ins Ausland auf 2 Jahre lautend, zu verschaffen gewußt, dadurch natürlich einen Vorsprung von 10—14 Tage erlangt und ist entweder nach Ungarn oder England entkommen. Die am 1sten d. vorgenommene Untersuchung stellte ans Licht, daß die eichene Kasse mit 4 Löchern durchbohrt und ausgestemmt und es so möglich geworden war, obige Summe zu entwenden. Wenn junge, lebenskräftige Leute im Rausche der Lust und aus Unüberlegtheit solche Verbrechen begehen, so fühlt man sich eher zur Entschuldigung geneigt; wenn aber ein alter erfahrener Mann, ausgestatter mit Achtung und Credit, umgeben von Glanz und einer liebenswürdigen Familie, alle diese Reize des häuslichen Lebens mit Füßen treten kann, so hört gewiß alle Theilnahme auf. Leidenschaftliche Spielwuth und Actien-Speculationen haben wohl hier das Meiste gethan. — In der Nacht vom 1. zum 2. Juni entkamen 7 der noch hier inhaftirten polnischen Insurgenten und unter ihnen ihr ehemaliger Chef, Hr. von Skarzynski, Graf Soltyk und Baron Konopka. Vermittelst einer Strickleiter hatten sie sich aus dem zweiten Stock der Kaserne No. 9 herabgelassen und ihre Flucht bis jetzt glücklich bewerkstelligt. Die drei letzten hier verhafteten Insurgenten, welche sich im Lazareth befanden, sind in der Nacht vom 2ten zum 3ten ebenfalls entflohen.

♯ Hirschberg, 2. Juni. — Vor Kurzem fand die öffentliche Prüfung der hiesigen evang. Stadtschule im Aktussaale statt. Die Schule hat schon unter manchen ungünstigen Verhältnissen gewirkt; aber das verflossene Jahr dürfte unbestritten wohl ihr unglücklichstes sein. Durch wiederholte Krankheit zweier Lehrer ist der Unterricht bald längere, bald kürzere Zeit gestört worden. Wander, Ordinarius der I. und II. Knabenkl., ist seit dem 15. März v. J. der Anstalt entzogen, und es ist ungewiß, ob der in zweiter Instanz schwebende Prozeß noch in diesem Jahre zu einem Resultate führen wird, durch welches der Schule auf die eine oder andere Weise die fehlende Lehrkraft ersetzt wird. Wir wünschen aufrichtig, daß der Segen, welcher durch die Suspendirung Wander's erzielt werden soll, den Nachtheil, den sie für die Bildung unserer Jugend offenbar gehabt hat, überwiegen möge! Das Publikum selbst kann sich davon bis jetzt noch nicht überzeugen, sondern drückt sein Bedauern, bei geeigneten Anlässen, sehr entschieden aus. Der Revisor der Anstalt, Herr Pastor Henckel, hat sich mit gewohntem Eifer der Pflege der Anstalt gewidmet; aber wir glauben nicht selten den Schmerz seiner Seele in seinem Auge zu lesen, in Betreff eines Zustandes, den er abzuändern nicht im Stande ist. — Man hat schon oft über die geringe Theilnahme des Publikums bei den öffentlichen Schulprüfungen geklagt; diese hat sich auch dies Jahr, und zwar mehr als sonst herausgestellt, obgleich die Prüfung in einem Saale stattfindet, der eine bedeutende Theilnahme gestattet; obgleich die in Rede stehende noch besonders von der Witterung begünstigt wurde. Durch mehr denn 120 gedruckte Programme, welche an die städtischen Behörden — Magistrat, Schuldeputation, Stadtverordnete — an die Eltern der Kinder und andere ihrer bürgerlichen Stellung nach hervortretende Personen vertheilt worden waren, hatte die Schule zur Theilnahme eingeladen; aber nur sehr wenige haben sich veranlaßt gefunden, der Einladung die gewünschte Folge zu geben. Wir haben nur wenig Mitglieder der Behörden, wenig oder gar keine Stadtverordneten anwesend gefunden, und die wenigen waren nur kurze Zeit zugegen. Welche Ursachen können dies Resultat herbeigeführt haben? Ein Grund mag allerdings in dem Umstande liegen, daß die sämmtlichen 9 Klassen der Anstalt alle hinter einander geprüft werden, und wohl selten Jemand so viel Ausdauer haben wird, ein paar Tage in der passiven Stellung als Zuhörer zu verharren; aber dann hätte doch mindestens bei Einer Klasse die Theilnahme lebhaft hervortreten müssen. Wir erlauben uns die Frage, ob es nicht besser wäre, die Prüfung der Schule auf einen längern Zeitraum zu vertheilen, so zwar, daß etwa wöchentlich eine Klasse (oder in der unteren Region der Schule höchstens zwei derselben) an die Reihe gelangten und ihr ein Nachmittag allein gewidmet würde? Jetzt kann es vorkommen, daß man innerhalb einer Stunde denselben Gegenstand, z. B. Geographie von Palästina, in verschiedenen Klassen ein paarmal anhören muß. Die Prüfung würde dann auch ein tieferes Eingehen gestatten. Dann dürfte es auch gut sein, wenn die Einrichtung getroffen würde, daß nicht die eben unaktive Schuljugend die für die Erwachsenen bestimmten Plätze einnähme und jene nöthigen, sich in irgend einen Winkel des Saales zurückzuziehen. Es erscheint ganz angemessen, ihr einen bestimmten Raum anzuweisen und nicht zu gestatten, daß sie die Plätze der Erwachsenen besetzt und deren Rolle, die Prüfung abzunehmen, übernimmt, indem sie sich auch fast ausschließlich die Probearbeiten zur Betrachtung zueignet. Jedenfalls ist die der Anstalt gewordene so geringe Theilnahme Seitens des Publikums zu bedauern, da so Wenige Gelegenheit erhalten haben, die Urtheile Unkundiger, die oft schonungslos an andern öffentlichen Orten ausgesprochen werden, zu berichtigen. Aus Stiftungen wurden an fleißige Schüler Prämien, an arme Bibeln und andere Schulbücher, Schreibhefte, Bleistifte in reichlichem Maße ausgetheilt. Hätte man früher der Schule nicht mehr Aufmerksamkeit gewidmet, als gegenwärtig geschieht, so würden diese Stiftungen kaum bestehen.

---

†† Die Gewerbeausstellung.

Seit Montag ist die Gewerbeausstellung eröffnet. Indem man theils die von Jahr zu Jahr sich steigernde Gewerbthätigkeit überhaupt, theils die seit der Berliner Ausstellung, so zu sagen, Mode gewordene Lust des Sehens und Sichsehenlassens berücksichtigte, indem man ferner, was grade Schlesien betrifft, auf die Bemühungen der Gewerbevereine überhaupt und des Breslauer im Besonderen blickte, und nebenbei die verbesserten Communicationsmittel in Anschlag brachte: so konnte man nur annehmen, daß die diesjährige Ausstellung nach Maßgabe der vorbenannten günstigen Bedingungen sich vor den der vorigen Jahre auszeichnen werde. Und so ist es auch in der That. Zwar können wir jetzt, wo fast stündlich noch neue Einsendungen aufgestellt werden, noch kein genaues numerisches Verhältniß angeben, jedoch auch der flüchtigste Ueberblick wird den Beschauer von der Wahrheit des Gesagten überzeugen. Der Katalog, dem die Zahl der ausgestellten Gegenstände stets weit voraus geeilt ist, zählt jetzt 705 Nummern. Wir begegnen darin allerdings manchem Unbedeutenden und dort nicht Hingehörenden. Zu dem Letzteren zählen wir die Fabrikate, welche ihr Entstehen nicht der eigenen Bemühung und Einsicht verdanken. Die Commission des Gewerbevereins hätte streng prüfen und dergleichen Eindringlinge zurückweisen sollen. Aber

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

*) Einsender dieses ist erbötig, dieses erforderlichen Falls durch authentische Zeugen eidlich zu erhärten.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 128 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Freitag den 5. Juni 1846.

(Fortsetzung.)

Vieles giebt auch wieder das erfreulichste Zeugniß von dem Fortschreiten des industriösen Geistes unserer Provinz. Wir können hier nur noch andeutungsweise sprechen, denn erst nach genauer Ansicht des Einzelnen ist ein allgemeines Urtheil an der Stelle. Wir wollen morgen an der Hand des Katalogs, welcher freilich nicht der beste Führer ist, weil seine Anordnung mit der der Gegenstände nicht immer Schritt vor Schritt geht, die Wanderung beginnen.

Breslauer Getreidepreise vom 4. Juni.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	82	Sgr.	72	Sgr.	52½	Sgr.
Weizen, gelber . .	80	„	70	„	48	„
Roggen	61	„	58½	„	56	„
Gerste	52½	„	50	„	46	„
Hafer	37½	„	36	„	35	„

Actien-Course.

Breslau, 4. Juni.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 109¾ Br. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 101⅓ Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 104 Br.
dito dito dito Prior. 100 Br.
Niederschles.-Märk. p. C. 96½ Br.
Ost-Rheinische (Cöln.-Minden) Zus.-Sch. p. C. 98 7/12 Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 91 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 100⅓ Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 82 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 85¼ Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. 94 u. 94 1/12 bez.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 85 7/12 bez.

Leipzig, 1. Juni. (D. A. Z.) Gestern wurde die Sächsisch-Bairische Eisenbahn bis Reichenbach, der ersten Stadt des Voigtlandes, welche von der Bahn berührt wird, unter angemessenen Feierlichkeiten und der lebendigsten Theilnahme des Publikums eröffnet. Nachdem der lange Wagenzug in Reichenbach festlich empfangen worden war, begaben sich die Angekommenen nach dem ¾ Stunden entfernten Göltzschthale, wo die Grundsteinlegung zu der bekannten kolossalen Ueberbrückung (Nr. 148) stattfinden sollte. Das Thal bot einen überraschenden Anblick dar. Die Linie der Bahn, welche hier in einer Höhe von 280 Fuß über der tiefsten Stelle des Thales hingeführt werden wird, war durch Flaggen bezeichnet, und in weiter Ausdehnung erblickte man die Spuren der großartigen Thätigkeit, mit welcher das Werk begonnen worden ist, in Grundgrabungen, aufgehäuftem Baumaterial, Steinhalden ꝛc. Die Grundsteinlegung erfolgte unter den üblichen Feierlichkeiten, nachdem der Oberingenieur der Bahn, Hauptmann Wilke, der Vorsitzende des Direktoriums, der königl. Commissar für die Bahn und zuletzt der Superintendent von Reichenbach die Wichtigkeit des Moments bezeichnet und den Segen des Höchsten für das Gelingen des größten Bauwerks der Art der Neuzeit erbeten hatten.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß des betheiligten Publikums, daß nach einer in Uebereinstimmung mit der Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung von uns getroffenen Anordnung für Bestellungen und Vorladungen der Parteien, Insinuations- oder Bestellungs-Gebühren von jetzt ab nur dann gefordert und eingezogen werden dürfen, wenn Jemand auf die erste Vorladung ohne schriftliche Entschuldigung ausgeblieben ist und nochmals vorgeladen werden muß.

Breslau den 29. Mai 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Dem ungenannten Wohlthäter, welcher unsere Kirche mit einem neuen Altarbilde, das den Erlöser vorstellt, wie er das Brot segnet, am 2. Mai beschenkt und ihr dadurch, zum bleibenden Andenken, eine herrliche Zierde verliehen hat, fühlen wir uns zu dem innigsten Danke verpflichtet. Möge Gott den gütigen Geber reichlich segnen, was er für unser Kirchengebäude gethan hat.

Pawellau bei Trebnitz den 3. Juni 1846.

Die Ortsgerichte und der Kirchenvorstand im Namen der evangelischen Kirchengemeinde Pawellau.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 4. Juni. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Major a. D., Hoppe, dem Justiz-Commissarius und Notarius, Kriminalrath Skerle zu Danzig, und dem katholischen Pfarrer Beuner zu Ober-Gläsersdorf, im Kreise Lüben, den rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Bürgermeister Fuhrmann zu Christianstadt, im Kreise Sorau, und dem evangelischen Schullehrer Müller zu Königsborn, im Regierungs-Bezirk Arnsberg, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Ihre Durchlaucht die verwittwete Herzogin von Anhalt-Cöthen ist nach Dessau abgereist.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Schloßhauptmann, Graf v. Arnim, ist von Boitzenburg hier angekommen.

Der General-Major und Commandeur der 2ten Garde-Landwehr-Brigade, v. Stockhausen, ist nach der Rheinprovinz abgereist.

Berlin, 3. Juni. (A. Pr. Z.) Die Eröffnung der evangelischen Landes-Synode hat am 2ten d. M. stattgefunden. Schon im Laufe der vorigen Woche hatten sich die aus allen Provinzen der Monarchie einberufenen Mitglieder hier versammelt. Am Sonntage, dem ersten Pfingstfeiertage, schlossen sich dieselben der Abendmahlsfeier der Gemeinde in der Domkirche an. An dem darauf folgenden Tage wohnten sie dem öffentlichen Gottesdienste ebendaselbst bei, wobei der Hof- und Domprediger Dr. Strauß in seiner Predigt die Bedeutung dieser Versammlung hervorhob und die Gemeinde aufforderte, den Segen des Herrn für deren Berathungen zu erflehen. Dienstag den 2. Juni Vormittags 10 Uhr fand die feierliche Eröffnung der Synode unter dem Vorsitze des Wirklichen Geheimen Staats-Ministers Dr. Eichhorn in der Kapelle des königlichen Schlosses statt. Die Versammlung wurde mit dem Gesange des dritten und vierten Verses des Liedes: „Komm, Kraft des Höchsten, komm herab," eingeleitet, wonach der Ober-Hofprediger Dr. Ehrenberg, das Eröffnungsgebet sprach und der Vorsitzende, nach einer einleitenden Rede, die Synode für eröffnet erklärte. Zum Vice-Präsidenten der Synode wurde der Bischof Dr. Neander, zu Secretairen derselben der Konsistorial-Rath Mehring aus Stettin, der Pfarrer Weiß aus Königsberg und der Land- und Stadtgerichts-Rath von Rappard aus Unna durch Stimmenmehrheit erwählt. Die Synode wird sich zunächst mit der weiteren Prüfung und Verarbeitung des auf den letzten Provinzial-Synoden vorbereiteten Materials beschäftigen. Es steht mit Zuversicht zu erwarten, daß die Verhandlungen derselben, nach dem Schluß der Berathungen, vollständig zur Veröffentlichung gelangen werden. Die Namen der anwesenden Mitglieder sind, nach alphabetischer Ordnung, folgende:

Dr. Abegg, Professor, aus Breslau. Albert, Pfarrer, Präses der westphälischen Provinzial-Synode, aus Gevelsberg. v. Auerswald, General-Landschafts-Rath, aus Plauthen in Pr. Bertram, Geh. Regierungs-Rath und Ober-Bürgermeister, aus Halle a. d. S. Bessel, Landgerichts-Präsident, aus Saarbrücken. v. Bethmann-Hollweg, Geh. Ober-Regierungs-Rath und Universitäts-Kurator ꝛc., aus Bonn. v. Beurmann, Ober-Präsident, aus Posen. Dr. Blume, Geh. Justizrath und Professor, aus Bonn. Dr. Böhmer, Konsistorial-Rath und Professor, aus Breslau. Bötticher, Ober-Präsident, aus Königsberg in Pr. Bollert, Feldprobst, aus Berlin. v. Bonin, Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident, aus Stettin. Deibel, Prediger aus Berlin. Dr. Dorner, Konsistorial-Rath und Professor, aus Königsberg in Pr. Ebmeier, Ob.-Ld.-Ger.-Präsident, aus Paderborn. Dr. Ehrenberg, Wirklicher Ober-Kosistorial-Rath und Ober-Hofprediger, aus Berlin. Eichmann, Ober-Präsident, aus Koblenz. Dr. Freymark, Bischof u. Gen.-Superintend., aus Posen. Dr. Falk, Konsistorial-Rath, aus Breslau. Fürbringer, Seminar-Direktor, aus Bunzlau. Dr. Göschel, Konsistorial-Präsident, aus Magdeburg. Dr. Göschen, Professor, aus Halle a. d. S. Dr. Graeber, Pfarrer und Präses der rheinischen Provinzial-Synode, aus Gemarke. Grubitz, Stadtrath, aus Magdeburg. Dr. Hahn, Gen.-Superintend., aus Breslau. Hausleutner, Stadtverordneter, aus Rawicz. Dr. Heubner, Consistorial-Rath, aus Wittenberg. Frhr. Hiller von Gärtringen, Gen.-Lieut. a. D., aus Thiemendorf im Kreise Lauban. Hupe, stellvertretender Gen.-Superintend. des Markgrafthums Nieder-Lausitz, aus Lübben. Dr. Klée, Reg.-Rath, aus Posen. Koppe, Landes-Oekonomie-Rath, aus Wollupin der Neumark. Krah, Ober-Bürgermeister, aus Königsberg i. Pr. Krausnick, Geh. Ob.-Reg.-Rath. und Ober-Bürgermeister, aus Berlin. M. Krüger, Pastor, aus Schenkendorf im Herzogthum Sachsen. Dr. Küpper, Vice-Gen.-Superintend., aus Koblenz. v. Meding, Ob.-Präsident, aus Potsdam. v. Massenbach, Rittergutsbesitzer, aus Biatokſz bei Pinne im Großh. Posen. Mehring, Konsistorial-Rath, aus Stettin. Dr. Möller, General-Superintendent, aus Magdeburg. Dr. Müller, Konsistorial-Rath und Professor, aus Halle a. d. S. Natorp, Pfarrer und Assessor der westphälischen Provinzial-Synode, aus Wengern. Dr. Neander, Bischof und General-Superintendent, aus Berlin. Dr. Niemeyer, Konsistorial-Rath und Professor, aus Greifswald. Dr. Nitzsch, Ober-Konsistorial-Rath und Assessor der rheinischen Provinzial-Synode, aus Bonn. Oesterreich, Konsistorial-Rath aus Königsberg i. Pr. v. Rappard, Land- und Stadtgerichtsrath, aus Unna. Dr. Richter, Konsistorial-Rath, aus Stettin. Richtsteig, Ober-Landesgerichts-Assessor, aus Hirschberg. Dr. Ritschl, Bischof und General-Superintendent, aus Stettin. Dr. Romberg, Konsistorial-Rath, aus Bromberg. Dr. Roß, Bischof und General-Superintendent, aus Berlin. v. Rath, Rittergutsbesitzer, aus Bauersfort bei Meurs. Dr. Sack, Konsistorial-Rath und Professor, aus Bonn. Dr. Sartorius, General-Superintendent, aus Königsberg i. Pr. Schallehn, Bürgermeister, aus Stettin. v. Schaper, Ober-Präsident, aus Münster. Schreiber, Land- u. Stadtgerichts-Rath, aus Bielefeld. Dr. Schweikart, Tribunals-Rath und Professor, aus Königsberg i. Pr. Graf von Schwerin, Landrath aus Putzer bei Anklam. Dr. Snethlage, Ober-Konsistorial-Rath, Hof- und Domprediger, aus Berlin. Dr. Stahl, Professor, aus Berlin. Graf zu Stolberg-Werningerode, Konsistorial-Präsident aus Breslau. Dr. Strauß, wirkl. Ober-Konsist.-Rath und Hof- und Dom-Prediger aus Berlin. Sydow, Hof- u. Garnison-Pred. aus Potsdam. v. Thadden, Rittergutsbes. aus Triegla in Pommern. Dr. Theremin, Wirkl. Ob.-Konsist.-R. und Hof- u. Domprediger aus Berlin. Dr. Twesten, Ob.-Konsist.-Rath u. Prof. aus Berlin. Vater, Superintendent aus Meseritz. Dr. Voigt, Konsist.-Rath u. Prof. aus Greifswalde. v. Wegnern, Kanzler des Königreichs Preußen aus Königsberg i. Pr. Weiß, Pfarrer aus Königsberg i. Pr. Wieck, Prof. und Rektor aus Merseburg. Dr. Wiese, Prof. aus Berlin.

Der erste Bischof, Dr. Eylert, ist seiner Gesundheit wegen an dem Erscheinen verhindert. Aus Schlesien ist ein drittes weltliches Mitglied noch nicht eingetroffen.

△ **Berlin**, 3. Juni. — In Folge der vom Rhein her seit langer Zeit über die Haltung des Rheinischen Beobachters bei den Ministerien eingelaufenen Klagen ist, wie uns aus guter Quelle versichert wird, höhern Orts eine Verfügung erlassen, nach welcher das Ministerium des Kultus, des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten jedes einen Commissarius zu ernennen hat, unter deren Leitung und Controlle die Redaction dieses von der Regierung subventionirten Blattes fortan gestellt wird. Die von hier aus dem erwähnten Blatte einzusendenden Artikel sollen künftig erst von den drei Commissarien geprüft und gebilligt werden. Es ist dies insofern ein interessanter Fall, als nun auch die sogenannte gute Presse einmal unter vorsichtigere Aufsicht gestellt wird. — Die hiesige juristische Fakultät hat eine in sehr starken und gemessenen Ausdrücken abgefaßte Protestation gegen die Ernennung des Prof. Richter aus Marburg ihrer vorgesetzten Behörde überreicht, da man denselben nur nominell für die Universität bestimme, und da Ernennungen von Professoren für ein Fach, das schon so vielfach besetzt sei, nur dahin wirken könnten, der juristischen Fakultät durch ihre eigenen Mitglieder zu schaden. Prof. Richter, der auf den ihm hier Seitens der Universität gewordenen Empfang nicht gefaßt war, soll sich über seine unbehagliche Lage schon vielfach beklagt haben, und befürchten, daß er unter solchen Verhältnissen seinem in der gelehrten Welt bewährten Namen hier gerade keinen neuen Glanz werde hinzufügen können. — Die Freunde des verewigten Professor Marheinecke beklagen es tief, daß er unter dem Schmerz und Gram dahingeschieden, den ihm seit längerer Zeit die gegenwärtigen Verhältnisse bereitet. In vertrauten Kreisen hat sich Marheineke darüber ausgesprochen wie in seinem letzten kleinen Volksbuche „die Geschichte der Reformation." Da derselbe in einem Gartenhause gestorben ist, so hätten es Viele gern gesehen, wenn seine Leiche von dort aus, d. h. vom Kreuzberge, gleich nach dem nahegelegenen Kirchhofe gebracht und in aller Stille beigesetzt worden wäre. Indessen wird der Dahingeschiedene morgen früh von der Dreifaltigkeitskirche aus, an welcher er so lange gewirkt, feierlich beerdigt werden. — Die Mitglieder der evang. Landessynode sind bei ihrem Amtseide verpflichtet worden, von den Verhandlungen nichts unter das Publikum zu bringen, weshalb wir darüber nur das erfahren werden, was später amtlich veröffentlicht werden wird. In der Schloß-Kapelle befinden sich zwei lange mit grünem Tuche überzogene Tische, von denen einer für die Bischöfe mit den Geistlichen, und der andere für die Oberpräsidenten mit den kirchlich gesinnten Laien bestimmt ist. Unweit derselben sitzen an einem kleinen Tische die Protokollführer. Den Mitgliedern der Synode ist übrigens allerhöchsten Orts der Wunsch ausgedrückt worden, ihre Ansichten frei und ohne alle Scheu, wenn solche auch der Gesinnung hochgestellter Personen entgegen sein sollten, während der Verhandlungen auszusprechen.

Aus Böhmen, 27. Mai. (F. M.) Eine nicht genug zu beachtende Erscheinung ist die seit den galizischen Unruhen mehr und mehr hervortretende feindselige Stimmung der Böhmacken gegen die Deutschen,

Diese, auf deren Seite die größere Intelligenz sich befindet, bleiben dagegen nichts schuldig, und so ist nicht abzusehen, wohin diese Richtung, die wir übrigens schon seit ein Paar Jahren hervortreten sahen, mit der Zeit noch führen wird. So viel ist gewiß, daß, wenn eine Katastrophe eintreten sollte — und sie ist bei den obwaltenden Verhältnissen nichts Unmögliches — die Deutschen sehr übel daran wären.

Wetzlar, 29. Mai. (10 Uhr Morgens.) Der schöne Ort Bonbaden hiesigen Kreises, zwei Stunden von hier, gegen 80 Wohnhäuser zählend, steht bei Abgang dieses Berichtes durchweg in lichten Flammen und ist zu befürchten, daß er bei dem stark wehenden Nordwinde gänzlich niederbrennen wird.

Paris, 30. Mai. — Am Schluß der gestrigen Sitzung verwarf die Deputirten-Kammer ein von Odilon Barrot gestelltes Amendement, welches eine Verminderung der für die geheime Polizei geforderten Gelder bezweckte, mit 220 gegen 147, also mit einer Majorität von 73 Stimmen.

Herr Guizot hob in seiner Antwort auf die Angriffe des Herrn Thiers unter Anderem als einen der Punkte, die ihn von Jenem trennten, besonders hervor, daß es Pflicht der Räthe der Krone sei, alles Gute an dieselbe zu knüpfen und derselben keine Verantwortlichkeit für Schlimmes aufzuladen. Wohl wisse er, daß es zu allen Zeiten Leute gegeben habe, die sich auf Kosten derselben emporgehoben hätten; allein darin sehe er nichts Würdiges und vielmehr ein etwas niedriges Verhalten, das er nicht theilen möge. Verdiene er dereinst eine Stelle im dankbaren Gedächtnisse des Vaterlandes, so werde ihm seine Ergebenheit gegen die Krone derselben gewiß nicht berauben.

In der Pairskammer stellte gestern der Fürst von Moscowa den Antrag, es möge ihm gestattet werden, von der Regierung Erklärungen zu verlangen in Bezug auf die Hinschlachtung der franz. Gefangenen in der Deira Abd-el-Kader's. Die Stellung diesfälliger Interpellationen wurde gestattet und die nächste Dienstagssitzung dazu anberaumt.

Die gerichtliche Verhandlung in dem Prozeß Lecomte wird am 4. Juni beginnen. Es sind 40 Zeugen vorgeladen.

Die franz. Renten hatten heute an der Börse eine feste Haltung, in Folge der höheren Notirung der Consols aus London und der Majorität von 47 Stimmen im Hause der Lords für die zweite Lesung der Getreide-Einfuhr-Bill.

Madrid, 24. Mai. (A. P. Z.) Die portugiesische Regierung scheint sich vor dem Aufstande beugen zu müssen. Nachdem die Truppen bei Guimaraes von den Rebellen angegriffen worden waren und sich vor der Uebermacht nach Braga zurückgezogen hatten, wurde in Villa Real (Tras os Montes) eine Volksjunta eingesetzt, an deren Spitze der Sohn des Grafen Villa Real, Dom Fernando de Sonsa, trat. Die Behörden der Provinz schlossen sich darauf in Chaves ein. Der Anführer der Rebellen, Montenegro, ließ den in Porto befindlichen Bruder Costa Cabral's durch einen Parlamentair auffordern, diese Stadt zu übergeben, um weiterem Blutvergießen vorzubeugen; der Parlamentair wurde jedoch in Verwahrsam genommen. Der in der Provinz Entre Minho e Douro befehligende General Vinhaes richtete nun an die Königin eine Vorstellung, in der er sie aufforderte, das bisher von ihren Ministern beobachtete politische System aufzugeben. In Folge dieses, mit den Pflichten eines Militair-Chefs schwerlich zu vereinigenden Schrittes fanden die Befehlshaber der im Norden Portugals operirenden Truppen sich veranlaßt, nach Braga zurückzugehen, wo sie das Ansehen der Regierung aufrecht zu halten suchten. Unterdessen fand Silva Cabral für gut, sich von Porto nach Lissabon zu begeben, um der Königin die Lage der Dinge zu berichten. Am 17ten traf er in der Hauptstadt ein. Sogleich fand eine Berathschlagung sämmtlicher Mitglieder statt, in deren Folge die Königin die Bildung eines neuen Kabinets beschloß. An eine Intervention von spanischer Seite ist nicht zu denken.

Madrid, 25. Mai. — Depeschen aus Lissabon vom 20. Mai melden die Bildung des neuen portugiesischen Kabinets. Es besteht aus dem Herzog von Palmella, dem Herzog von Terceira', Saldanha, Tojal, Azevedo. Der Herzog von Terceira sollte am Nachmittag des 20. von Lissabon abgehen, um den Oberbefehl über das Operationsheer gegen die Aufständischen zu übernehmen.

London. — Die Privat-Korrespondenz der Times aus Indien schreibt, daß im Deccan die Cholera wieder schrecklich wüthe. Nach Berichten der Eingeborenen sollen allein in der Stadt Schalapore gegen 4000 Menschen der furchtbaren Krankheit erlegen sein. Die Krankheit verbreitet sich nach Darwar, den Bezirken des Nizom und einen Theil des Fürstenthums Surapoor und bis nach Hiderabad hin.

Brüssel, 20. Mai. — Der König hat mittelst Beschlusses vom 15ten d. dem Freiherrn Alexander von Humboldt das große Band des Leopold-Ordens verliehen.

Palermo, 18. Mai. (D. A. Z.) Am 15, Mai brach hier ein sehr heftiger Siroccosturm aus, welcher in der folgenden Nacht zu einem fürchterlichen Orkan ausartete und sowohl in der hiesigen Gegend als auch auf mehren andern Punkten der Insel große Verheerung angerichtet hat. Alle Bäume in den Umgebungen Palermos sind entblättert, und die schönen dichten, mit bereits blühenden Trauben beladenen Weinlauben stehen zerstört und der Blüthen und Trauben beraubt da. Im Hafen selbst gingen fünf Schiffe, deren Ankertaue rissen, am Damme zerschmettert zu Grund, die meisten andern haben mehr oder weniger gelitten. — Die nun bereits reifende Gedreideernte bietet nicht mehr wie früher ein so reiches Ergebniß, und die Klagen werden allgemeiner, auch sind die Gedreidepreise bereits in die Höhe gegangen.

Konstantinopel, 14. Mai. (A. Z.) Ein Theil der aus ihrer Heimath vertriebenen albanesischen Katholiken, 80 Individuen, sind in den ihnen bestimmten neuen Aufenthaltsorten in der Nähe von Brussa angekommen. Sie sollen größtentheils im elendesten Zustande sein. Sir Stratford Canning hat Hrn. Alison dahin gesandt, um persönlich genauere Erkundigung darüber einzuziehen.

Galveston, 2. Mai. (Wes. Z.) Am 27. April kam die Nachricht hier an, daß die am Rio Grande verschanzte etwa 3000 Mann starke amerikanische Armee unter General Taylor von einer mexikanischen Macht, die ersterer bei weitem überlegen, gänzlich umzingelt und von ihrem 27 engl. Meilen entfernt liegenden Depot abgeschnitten worden sei. Da unsere Armee großentheils aus zusammengelaufenen Gesindel besteht, so ist große Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß man sogleich capituliren wird, da sämmtliche bei Point Isabel befindlichen amerikan. Steamer, welche der Armee nicht helfen konnten, auf Succurs ausgesandt wurden. Auch hier kam ein solches Fahrzeug an, doch hatten sich in Folge der Aufforderung des Mayor bis jetzt nur 15 Mann freiwillig gestellt. Hier ist man der Ansicht, daß unsere Armee bereits gefangen oder doch auseinandergejagt sei. — In einem anderen Briefe aus St. Antonio de Bexar vom 24. April (freilich von einem Mexicaner) heißt es bestimmt, daß die amerikanische Armee gänzlich geschlagen und zersprengt und 1100 Mann davon gefangen genommen seien.

Aus dem Berliner Börsen-Bericht vom 2. Juni.

Die Abwickelungen am Monatsschluß gingen leicht von statten und würden ohne Zweifel auch auf eine günstige Tendenz unserer Börse Einfluß gehabt haben, wenn nicht ein starkes Fallen der österr. Bahnen an der Wiener Börse eine entgegengesetzte Wirkung herbeigeführt hätte. Das Geschäft war nur sehr mäßig, und eben so gering waren die Schwankungen; nur Berl Anh. Litt. A. wichen von 117¼ a 116%, Litt. B. von 107 bis 106% und Magdeb. Halberst. von 116 a 114%, Rheinische von 95 a 94%; die übrigen hielten sich ziemlich unverändert, obwohl etwas niedriger als in der vorigen Woche. — In den meisten Quittungsbogen war der Umsatz sehr gering, nur Köln-Minden wurden in großen Posten gehandelt; man bezahlte 99⅜ und abwärts bis 98¾%, wozu heute Brief und Geld blieb. — Außerdem haben wir keine Umsätze von Belang in unseren Bahnen zu melden; während in Pesther bei einem Fall von 104% a 101¼% bedeutendes Geschäft war, auch Mailänder sind von 123 a 120¼% und Kaiser Ferdinands-Nordbahn von 198 a 195% gewichen. In Kiel-Altona wurde Mehreres von 110⅛ a 109¼% gehandelt.

Von der Weser, 30. Mai. (Magd. Z.) Für die deutschen Landwirthe ist es von Interesse zu erfahren, daß nicht blos eine große Menge von amerikanischem Mehl nach Deutschland eingeführt wird, welches sich durch Güte und Preswürdigkeit auszeichnet sondern auch gesalzenes Schweinefleisch, von bester Qualität. Die Schiffe, welche unsere Küste mit Auswanderen verlassen, nehmen sehr oft zur Uberfahrt nach Amerika Lebensmittel an Bord, die aus den Vereinigten Staaten gekommen und dennoch hier billiger sind, als unsre Landesprodukte? Vor mir liegt eine statistische Uebersicht der Schweinezucht der westlichen Staaten, datirt aus Lafayette in Indiana, vom 25. März 1845, aus welcher hervorgeht, daß in denselben im Laufe des verflossenen Jahres 1,054,624 Schweine geschlachtet wurden. Davon kommen auf die Stadt Louisville in Kentucky über 100,000, auf Cincinnati in Ohio 287,400 Stück! Das Fleisch wird in Fässer verpackt und als sogenanntes prime pork theils den Missisippi hinab nach Neuorleans, theils auf den Kanälen oder Eisenbahnen an die Ostküste versandt, zum Theil auch nach Europa ausgeführt. Ich habe mehre Proben davon gesehen; sie waren vortrefflich und das Fleisch sehr schmackhaft.

Verbindungs = Anzeige.

Unsere gestern in Woitsdorf vollzogene eheliche Verbindung erlauben wir uns allen unsern Freunden und Verwandten ganz ergebenst anzuzeigen.

Pontwitz den 3. Juni 1846.

Carl Bayer, Wirtschafts=Inspektor.
Pauline Bayer geb. Bruckisch.

Entbindungs = Anzeige.

Heute Mittag ¾ auf 12 Uhr wurde meine geliebte Frau Marie, geborne Loeser, von einem gesunden Mädchen zwar schwer, aber glücklich entbunden.

Tarnau den 3ten Juni 1846.

Grattenauer.

Todes=Anzeige.

Den heute Nachmittag ¼ 4 Uhr nach kurzem Krankenlager am Lungentyphus erfolgten Tod meiner innig geliebten Frau Caroline Wilhelmine Elise, geborne von Schweinichen, zeige ich, um stille Theilnahme für mich und meine vier Kinder bittend, Verwandten und Bekannten tiefbetrübt hiermit ergebenst an.

Fulda, den 22. Mai 1846.

Edward Baron von Sodenstern,
Hauptmann und Platzmajor.

Todes = Anzeige.

Das heute früh nach langem Krankenlager erfolgte Ableben unseres guten Onkels, des Musikdirektors Luge, beehren sich Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme, hierdurch anzuzeigen:

Aline Kloß.
Ottilie Kloß.

Breslau den 4. Juni 1846.

Todes = Anzeige.

Heute früh 7¼ Uhr entschlief sanft, nach langen Leiden, Frau Charlotte Henriette Hebenstreit, geb. Scharnke. Diesen unersetzlichen Verlust zeigen mit gebeugtem Herzen an

die Hinterbliebenen.

Breslau den 4. Juni 1846.

Theater=Repertoire.

Freitag den 6ten, zum 10tenmale: **Der Günstling.** Original=Lustspiel in 4 Aufzügen von L. Schubar.

Sonnabend den 7ten: **Don Juan.** Romantische Oper mit Tanz in 2 Akten. Musik von Mozart.

Erinnerungsfest,

den 18. Juni zu Brieg.

Für die geehrten Mitglieder des Vereines ehemaliger Kriegsgefährten aus den Jahren 1813/15 zur Berücksichtigung: daß die Festkarten

zum 18ten k. M.

vom 13ten k. Mts. ab No. 393 Burg= und Zollstraßen=Ecke, eine Treppe hoch in Empfang zu nehmen sind.

Brieg den 30. Mai 1846.

Die Vorsteher.



Cirque Cuzent & Lejars de Paris

in der großen Arena auf dem Tauenzienplatze.

Heute, Freitag den 5. Juni, um 7½ Uhr Abends: Vorstellungen in der höhern Reitkunst, Gymnastik und Pferde=Dressur, deren Inhalt die Tageszettel näher besagen.

Im alten Theater,

heute, Freitag den 5. Juni, die **letzte Vorstellung** der Akademie lebender Bilder. Anfang 8 Uhr.

O. Müller.

Bekanntmachung.

Die Nimkau=Glogauer Personen=Post wird jetzt von Nimkau nach Ankunft des ersten Zuges von Breslau nach Bunzlau um 8 Uhr 30 Minuten abgefertigt werden.

Neumarkt den 4. Juni 1846.

Königliches Post = Amt.
gez. v. Zedlitz.

Edictal = Citation.

Nachstehend benannte Personen:

1) Jacob Saß, geboren den 10ten April 1783, Sohn der Schuhmacher Michael und Eleonore geb. Grüger=Saßschen Eheleute zu Christburg, welcher zuletzt im Jahre 1809 oder 1810 von Grüneberg in Schlesien aus Nachricht gegeben;

2) Daniel Sommer, geboren den 21sten März 1802 zu Christburg, Sohn des Krugpächter Johann Jacob und Anna Elisabeth, geb. Seefeld=Sommerschen Eheleute, welcher die Gärtnerei erlernt und sich vor etwa 15 Jahren von Riesenburg aus in der Absicht nach Schlesien zu gehen, entfernt hat,

welche seit der gedachten Zeit nichts von sich haben hören lassen, werden aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem Termine

den 10ten October 1846 Vormittags 10 Uhr

bei dem unterzeichneten Gerichte oder in der Registratur desselben, schriftlich oder persönlich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls sie für todt erklärt und das Vermögen derselben den bereits legitimirten Erben zugesprochen werden wird.

Christburg den 8ten December 1845.

Königl. Land= und Stadtgericht.

Proclama.

Das zum Nachlaß der verehelicht verstorbenen Frau von Teichmann gehörige, sub No. 38 der Stadt Freyhan gelegene Haus und Garten, auf 1202 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt, wird

den 7ten Juli 1846

an der Gerichtsstelle zu Freyhan anderweit subhastirt. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Wirschkowitz den 5. März 1846.

Das Gerichts=Amt der Freien Minder=Standesherrschaft Freyhan.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau soll an jedem Dienstag im Sommer in den Morgenstunden von 6 bis 10 Uhr, im Winter von 8 bis 11 Uhr ein regelmäßiger Wochenmarkt zu Wüstewaltersdorf, Waldenburger Kreises, an dem Kaufhause des Dominii daselbst abgehalten werden und am Dienstage den 16. Juni beginnen.

Gegenstände des Wochenmarkt=Verkehrs sind die im §. 78 der Allgem. Gewerbe=Ordnung vom 17. Januar 1845 und im §. 14 ad 1 des Hausir=Regulativs vom 28. April 1824 bezeichneten.

Dies wird zur Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht.

Wüstewaltersdorf den 3. Juni 1846.

Die Orts=Polizei=Behörde.

Auction.

Am 10ten d. M. Nachm. 2 Uhr werde ich in No. 20 am Ringe, Kleidungsstücke, einige Meubles, diverse Hausgeräthe und verschiedene andere Sachen zum Gebrauch versteigern.

Mannig, Auctions=Kommissar.

Auction.

Heute Nachmittag 2 Uhr werde ich in No. 16, heil. Geiststraße, einen Nachlaß, bestehend in Uhren, Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräthen versteigern. Mannig, Auctions=Commissär.

Auction

einer Parthie guter Rhein= und Rothweine, den 6ten d. M. Nachm. 2½ Uhr in No. 42 Breitestraße. Mannig, Auct.=Commissar.

Auctions=Anzeige.

Sonntag den 14ten d. M. Nachm. 2 Uhr sollen mehre Gegenstände aus dem Nachlaß des seligen Herrn Oberamtmann Brade, als: ein Paar Wagenpferde, Wagen, Schlitten, Meubles, Kleidungsstücke, verschiedene bewegliche Effecten, ein Flügel=Instrument, in loco Tschechnitz gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Verkauf einer Leih = Bibliothek.

Eine Leih=Bibliothek, welche vor etlichen Jahren die einzige am hiesigen Orte war, bestehend in circa 3000 Bänden, sowie auch eine Anzahl pädagogischer Bücher, ist nebst den dazu gehörigen Bücherschränken und Kisten für den Preis von 350 Thalern bei Unterzeichnetem zu verkaufen.

Oels den 4. Juni 1846.

Mittmann, Organist.

Verkaufs = Anzeige.

In Schmiedeberg im schlesischen Riesengebirge soll ein seit 19 Jahren im regen Gange befindliches Leinen= und Baumwollenweberei= und Meßgeschäft unter billigen Bedingungen mit den dazu gehörigen Utensilien, mit oder ohne Waarenvorräthe, die indeß sämmtlich current sind, mit, auch ohne Grundstück verkauft werden. Das Weitere ist mündlich oder auf frankirte Briefe bei dem Herrn Commissionair Meltzer in Schmiedeberg zu erfragen.

Ein Rittergut im Breslauer Regierungs=Bezirk gelegen, 694 Morgen Terrain enthaltend, mit guten Wohn= und Wirthschaftsgebäuden, vollständigem Inventarium und Aussaat, wird für 36,000 Rthlr. mit einer Anzahlung von 6000 Rthlr. verkauft oder eine ländliche Besitzung an Zahlungsstatt angenommen. Näheres auf portofreie Briefe unter der Adresse: L. Schulz, Post Juliusburg.

Restaurations = Verpachtung.

Im Glas = Pavillon an der Niederschlesisch=Märkischen Eisenbahn ist sofort zu verpachten und zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere Neumarkt No. 8, in 3 Tauben, in der Schenkstube.

Ein Rittergut, 4 Meilen von Breslau gelegen, mit massivem freundlichen Wohnhause, Garten, Viehbeständen rc. wird unter soliden Bedingungen verkauft, nähere Auskunft ertheilt der vorm. Gutsbes. Tralles, Schuhbrücke Nr. 66.

Ein Destillations = Geschäft, mit dem ein Liqueur=Ausschank verbunden ist, wird sofort zu pachten oder zu kaufen gesucht. Auskunft ertheilt Ad. Riegner, Ring No. 40.

---

140 Sack gute, ausgelesene Kartoffeln sind bei dem Dom. Paschkerwitz, Trebnitzschen Kreises, noch abzulassen.

Für drei Louisd'or

sind zwei Sympathie = Vögel (inseparable) Nikolaistraße No. 6 bald zu verkaufen.

In Ruppersdorf bei Strehlen sind 260 Mastschöpse zu verkaufen.

Bei **Albert Sacco in Berlin** erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau in der Buch= und Kunsthandlung **Eduard Trewendt**:

Proceß = Verhandlungen

des Assisenhofes der untern Seine
in Sachen des Duells zwischen den Journalisten

Dujarier und von Beauvallon zu Paris.

8. 96 Seiten. Preis 7½ Sgr.

Dieser soviel Aufsehen erregende Proceß dürfte für Freunde und Feinde der Oeffentlichkeit, sowie für jeden Gebildeten höchst interessant sein; er zeigt, was eine öffentliche Rede vermag, und schildert namentlich das Leben der Pariser Schriftsteller und Schauspielerwelt.

Bei Veit & Comp. in Berlin erschien soeben und ist in der Buch= und Kunsthandlung **Eduard Trewendt** in Breslau vorräthig:

Anleitung zur

Aufzucht, Erhaltung und Benutzung der Schafe.

Von **E. Ockel,**

Königl. Preußischem Oberamtmann und Administrator des Königl. Stammschäfereiguts Frankenfelde.

Mit Abbildungen und Tabellen. Gr. 8. Geh. Preis 1 Rtlr.

Der rationelle Wiesenbau.

Von **L. Vincent,**

Wiesenbaumeister der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft und Docent an der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Regenwalde.

Mit 12 Tafeln Abbildungen. Gr. 8. Geh. Preis 1 Rtlr. 22½ Sgr.

Ankündigung.

Katholischer Hauskalender

zur Belehrung und Erbauung

für den Bürger und Landmann

auf das Jahr 1847.

Die destructiven Bestrebungen eines großen Theiles unserer Tagesliteratur haben sich rastlos bemüht, in die Häuser des ruhigen Bürgers und die Familien des friedlichen Landmannes einzudringen und auch hier ihre Schlachtopfer aufzusuchen.

Namentlich kann der Katholik fast keinen der diesjährigen Kalender in die Hand nehmen, ohne nicht darin entweder aus Irrthum seinen Glauben entstellt, oder aus Bosheit dessen Heiligthum angetastet zu finden. Um diesen für Kirche und Staat gleich nachtheiligen Bestrebungen hindernd entgegenzutreten und das auf Vernunft und Offenbarung Beruhende aufrecht zu erhalten, haben einige katholische Geistliche beschlossen, in der unterzeichneten Buchhandlung unter oben angegebenem Titel einen Kalender für das kommende Jahr erscheinen zu lassen. Da derselbe für das katholische Deutschland und zunächst für dessen Bürger und Landmann bestimmt ist, so wird er mit Benutzung des Besten aus dem Gebiete der Literatur, durch Beispiele, aus der Geschichte und dem Leben entnommen, die katholischen Glaubens= und Sittenlehren auf populäre Weise darstellen, zur Weckung und Belebung des religiösen Sinnes Züge aus dem Leben frommer und heiliger Männer hervorheben, damit Sitten= und Denksprüche verbinden und darauf einige kirchlich=statistische Notizen folgen lassen. Gleiwitz den 25. April 1846.

Die Redaction.

Mit Vergnügen übernehme ich den Verlag dieses Kalenders, welcher in würdiger Ausstattung, mit Stahlstichen geziert, gegen Ende September erscheinen und den Preis von 6 Sgr. nicht übersteigen wird.

Gleiwitz, den 25. April 1846.

Siegismund Landsberger, Buchhändler.

Bei C. Flemming ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei W. G. Korn:

Des alten Schäfer Thomas zu Bunzlau in Schlesien seine Kuren an Pferden, Rindvieh, Schafen und allen übrigen Hausthieren. Von ihm selbst in seiner Mundart und Schreibart beschrieben und zum Nutzen seiner Nebenmenschen herausgegeben von seinem Sohne, dem Schäfer Thomas in Weißenborn. 3te Auflage. Herausgegeben vom Major v. Tennecker und Kreis=Thierarzt Ziller. 2 Theile. 1 Rthlr.

Alle Beurtheiler stimmen darin überein, daß es für Nicht=Thierärzte, besonders für den Landmann das brauchbarste Viharzneibuch sei, und zwar wegen der höchst einfachen naturgemäßen Mittel und der populären Sprache.

Nachdem hierorts eine Post=Expedition eingerichtet worden, so ersuche ich alle meine geehrten Correspondenten, Ihre mir zuzusendenden Briefe unmittelbar nach Prieborn zu adressiren. Prieborn den 3. Juni 1846.

v. Schönermark.

Unser, in der besten Gegend der Stadt, Breitestraße No. 352 belegene, neu erbaute und auf das Eleganteste eingerichtete

Hôtel du Nord

empfehlen wir dem reisenden Publikum unter Versicherung prompter und billiger Bedienung angelegentlichst.

Stettin, im Mai 1846.

Hügel & Hertzog.

Soeben empfingen wir aus der vorzüglichsten Fabrik Englands eine Sendung der

vortrefflichsten

Stahlschreibfedern

und verkaufen von den Sorten **erster** Qualität das **Dutzend** mit 3 Sgr. und **zweiter** Qualität mit 1½ Sgr., das **Gros** erster Qualität für 1 Thlr., zweiter Qualität 15 Sgr. Noch niemals sind so solid gearbeitete Stahlschreibfedern zu solch billigen Preisen offerirt worden.

F. E. C. Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestraße No. 13.

Danksagung.

Vor wenigen Monaten wurden die hiesigen Dominial=Gebäude gegen Feuer=Schaden bei der **Colonia** versichert; das Unglück wollte, daß am 17. April c. der größte Theil dieser Gebäude ein Raub der Flammen wurde, wobei auch eine große Anzahl Vieh verbrannte, welches erst kurz vor dem Brande zur Versicherung angemeldet und worüber die Police zur Zeit des Brandes noch nicht ausgehändiget war; dennoch wurde der Gesammtschaden auf das uneigennützigste ermittelt und die Vergütigungs=Summe ohne Weiterungen bezahlt.

Das unterzeichnete Dominium kann nicht umhin diese loyale Handlungsweise der Feuer=Versicherungs=Gesellschaft von Cöln rühmend anzuerkennen, derselben für die schnelle Abwickelung des Vergütigung=Geschäfts hiermit öffentlich zu danken und selbige mit Recht anderweitig zu empfehlen.

Das Dominium Christelwitz Schweidnitzer Kreises.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden und Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß vom heutigen Tage ab Herr **G. W. Einighorst** nach freundschaftlicher Uebereinkunft, aus unserer seither gemeinschaftlich betriebenen Weinhandlung Reuschestraße 26 ausgeschieden ist, und ich dieselbe mit **Activa u. Passiva** für meine eigne Rechnung übernommen habe, um sie neben meiner Waarenhandlung fortzuführen, wodurch denn die Firma

G. W. Einighorst u. Franke

erlischt.

Breslau, 1. Juni 1846.

Gustav Franke,
Reuschestraße 27.

Zur gefälligen Beachtung.

Seit dem 15. Mai c. ist das Glashütten=Geschäft hierorts wieder im Betriebe, und sind alle Sorten Tafel= und Hohlglas zu bekommen. Bestellungen werden prompt und billigst besorgt.

Simenauer Glashütte bei Constadt, den 1. Juni 1846.

N. Friedländer.

Zur geneigten Beachtung empfiehlt sich
F. E. C. Leuckart's Buch-, Musikalien- und Landkartenhandlung, verbunden mit **Musikalien-Leih-Institut** und deutscher, französischer und englischer **Lesebibliothek** in Breslau, **Kupferschmiedestraße No. 13, Ecke der Schuhbrücke.**

Bei **Wilhelm Gottlieb Korn** in **Breslau**, Schweidnitzer Straße No. 47, ist erschienen:

das überaus ähnliche

Bildniß

des

Herrn **Albrecht Block,**

Königl. Amtsrath, Direktor des Königl. Credit-Instituts von Schlesien, Ritter des rothen Adler-Ordens 3. Kl., mit der Schleife. Gezeichnet von C. Beyer, lithographirt von W. Santer.

Chines. Papier 15 Sgr.
Velin-Papier 10 Sgr.

C. W. Schubert & Sohn,
Töpfer und Ofenbau-Meister,
in Breslau, Margarethenstraße No. 10,
empfehlen sich zu jeder in dieses Fach einschlagenden Arbeit und haben stets ein Lager gewöhnlicher, sowie feinster Porzellan-Oefen vorräthig.

Da ich zum Sommer einige freie Stunden habe, so wünsche ich Unterricht bei mir im Hause zu ertheilen, wo einige Schülerinnen an einer Stunde Theil nehmen können. Näheres Albrechtsstr. im 3. Stock, Morgens bis 9 Uhr.

H. Detring, Gesanglehrerin aus Berlin.

Carl Elflein,
Tapezierer und Decorateur,
empfiehlt sich mit Anfertigung aller Arten Polster-Arbeit, Tapezieren der Zimmer 2c. Auch sind bei demselben einige Seegras-Matratzen billig zu verkaufen.

Wannen-Bäder à 3½ Sgr. sind täglich zu haben bei

Casperke,
Matthiasstraße Nr. 81.

Brennerei-Geräthe-Verkauf.

Ein vollständiger Pistorius'scher Doppel-Apparat mit kupfernem Cylinder von circa 1200 Pr. Quart, woranf man täglich circa 40 bis 50 Scheffel Kartoffeln abbrennen kann, mit kupferner Röhrleitung, in gutem Zustande, auch Blechhorden und Röhren stehen zum Verkauf. Wo? geben Auskunft W. Schmidt & Huguenel, Altbüßerstraße No. 14.

Zwei Sprungochsen,
Oldenburger Abkunft, stehen bei dem Dom. Rosenthal, Breslauer Kreis, zum Verkauf.

Eine frischmilchende Eselin nebst Fohlen steht zu verkaufen auf der Majorats-Herrschaft Briese bei Oels.

Ein großer, dauerhafter Glasschrank für Putzmacher u. dgl. ist sehr billig zu verkaufen Kupferschmiedestraße No. 27, eine Stiege.

Ein halbgedeckter Jagdwagen ist zu verkaufen. Näheres im Hôtel zum blauen Hirsch.

Alte Taschenstraße No. 8 ist ein guter 6octaviger Flügel zu verkaufen. Das Nähere beim Wirth.

Ein geschmiedeter, starker Waagebalken, nebst Waagschalen und Gewicht, ist zu verkaufen. Auch ist der 2te Stock zu vermiethen Neumarkt No. 8.

Die beliebten **Amarillos, das Feinste von ganz leichten Cigarren,** 100 Stück für 1 Rthlr. 10 Sgr., offerire von heute ab wieder gelagert.

Emil Neustädt,
Schmiedebrücke No. 67, am Ringe.

Ausverkauf von **Eau de Cologne, Parfümerien** und **Toilette-Seifen** in eleganten Etuis bei

Brichta, Parfümeur.
No. 10 Albrechts-Straße,
im 2ten Viertel vom Ringe.

Neuen Matjes-Heering
empfing in sehr schoen, fett, zarter Qualität und verkaufe das Stück 1½ Sgr. bei 6—12 Stück 1¼ Sgr. in Gebinden noch billiger, ich erhalte fortwährend Sendung und werde von jeder Sendung ohne nochmalige Anzeige die Preise im Einzelnen als auch in ganzen Tonnen und kleinen Gebinden bei bester Waare am billigsten berechnen

C. F. Rettig,
Oderstrasse No. 24, in den drei Bretzeln.

Ausverkauf zu sehr herabgesetzten Preisen.

Wollen- und Baumwollen-Strickgarn, Zwirn, Franzen zum Kleiderbesatz und Gardinen, wollene Umschlagetücher, Kinder- und Unterkleider u. andere Artikel, Ohlauerstraße No. 76.
Desgleichen billiger Verkauf von
Repositorien, Glasschränken und Ladentafeln.

Eingemachten Ostindischen Ingwer,
dito Annanas,
Französische Prünellen,
dito Pfirsich-Spalten,
dito getrocknete Birnen
empfing und empfiehlt
die Südfrucht-, Delikatessen-, Spezerei- und Wein-Handlung
A. Riegner, Ring No. 40.

Ausgezeichnet schönen
Lübener Süßmilch-Käse
empfing und empfiehlt
Aug. Kaschmieder,
Schuhbrücke No. 33, im Schiffsmatrosen.

Die erste Eilfuhr-Sendung
neuer Engl. Matjes-Heringe
empfing und empfiehlt in Gebinden und einzeln billiger als bisher:

Carl Straka,
Albrechtsstr. No. 39, d. K. Bank gegenüber.

Ein großer Wels
wird heute geschlachtet und pfundweise verkauft bei Fischhändler Stahns auf dem Fischmarkt.

Im Neuscheitniger Kaffehause
ist jetzt die neuerbaute Kegelbahn vollendet, und wird hiermit ein geehrtes Publikum zum Besuch derselben, wie des freundlichen Gartens, ergebenst eingeladen. Auch sind täglich frische, wohlschmeckende Fische daselbst zu haben.

Ein junger Mann, welcher 3 Brennereien bei einer Standesherrschaft in Galizien durch 5 Jahre mit dem besten Erfolge verwaltet hat, sucht ein anderweitiges Unterkommen. Auskunft giebt Herr Sternberg, Spiritus-Spediteur, Elisabethstraße No. 9, am Gewerbe-Steuer-Amt.

Eine geschickte Köchin, welche die feinere Kochkunst und was dazu gehört gründlich versteht und sich darüber, sowie über ihr anderweitiges Verhalten durch genügende Atteste auszuweisen vermag, kann sich Altbüßerstraße No. 61, zwei Treppen hoch melden.

Ein gewandter junger Mann, welcher längere Zeit bei großen Herrschaften conditionirt hat, sucht ein Unterkommen. Näheres ertheilt Hönschcke, Universitätsplatz No. 6, 1 Stiege.

Verlangt werden 1 Hauslehrer 2 Gouvernanten, 2 Wirthschaftsschreiber, 4 Oekonomie-Eleven, 3 Gärtner und mehrere Handlungs-Lehrlinge durch das Commissions-Comptoir des **E. Berger,** Bischofsstraße No. 7.

Ein gebildetes Mädchen von gesetztem Alter, mosaischen Glaubens, sucht ein Unterkommen entweder als Wirthschafterin, oder zur Beaufsichtigung und Pflege bei Kindern; auch eignet sich dieselbe als Gesellschafterin und Pflegerin einer einzelnen Dame. Es wird dabei mehr auf eine anständige Behandlung als auf hohen Gehalt gesehen. Nähere Auskunft ertheilt **Hr. Commissionair E. Berger,** Bischofsstraße No. 7.

Eine Reisetasche von braunbehaartem Fohlenleder, blieb in der Chaise liegen, die Reisende vom Oberschles. Bahnhof am 2ten d. Mittags 1 Uhr nach dem rothen Löwen auf der Kupferschmiedestraße fuhr. Gegen eine Belohnung wird ersucht, sie Ohlauer Straße No. 58, 3 Stiegen, abzugeben.

Fünf Thaler Belohnung.

Es ist den 1sten d. Mts. in den Gängen des Fürstensteiner Grundes in der Nähe der Schweizerei eine **Tuchnadel** verloren worden (Rosetten mit 16 bis 17 Diamanten). Wer selbige im Gasthof zu Fürstenstein abgiebt, erhält obige Belohnung.

Knappe.

Zum 2. Juli d. J. wird aufs Land eine Köchin gesucht, welche facirte und gelirte Sachen, so wie gute Hefen-Bäckerei zu bereiten versteht, und muß natürlich eine moralisch-gute Person sein. Nähere Auskunft wird ertheilt in der Schnittwaaren-Handlung bei F. J. Berner, Ohlauer Straße No. 59.

Am 29. Mai d. J. ist eine Taschenuhr mit goldener Kette verloren worden. Der Abgeber dieses empfängt Ring No. 60, im Lotterie-Comtoir, 10 Rthl. Belohnung.

Ein Regenschirm ist bei mir stehen geblieben.
Emil Neustädt, Schmiedebrücke No. 67.

Den 3. d. M. ist eine goldene Damen-Cylinderuhr mit Uhrhaken verloren gegangen. Wer sie Schuhbrücke Nr. 47, 2 Stiegen hoch abgiebt, erhält 5 Rtl. Belohnung.

Gut möblirte Zimmer
sind auf Tage, Wochen und Monate fortwährend zu vermiethen, Ring Nr. 32, im Adolph-schen Hause 2 Stiegen, bei M. Döring.

Eine Wohnung
von 3 und 4 Stuben, mit Alkove, großem Entree, Speisekammer und Beigelaß, 2 Stuben, Alkove, Küche und Keller, sind Friedrichstraße No. 4 (an der Schweidnitzer Thor-Accise) zu vermiethen, bald oder Michaeli zu beziehen. Näheres daselbst parterre rechts.

Kupferschmiedestraße No. 27 ist der erste Stock, bestehend aus drei Stuben, 2 Alkoven, Küche und Zubehör, zu Johanni zu beziehen. Das Nähere daselbst.

Eine Wohnung von 6 bis 8 Zimmern wird von einer kinderlosen Herrschaft entweder zum 1. Juli oder 1. August d. J. beziehbar, zu miethen gesucht. Wer solche abzulassen hat, beliebe gefälligst Anmeldungen dieser Art recht bald an den Herrn F. W. Graumann, Schmiedebrücke No. 50, abzugeben.

Eine freundliche meublirte Vorderstube im zweiten Stock, nebst Alkove, ist zum 1. Juli zu beziehen Hummerei No. 56, nahe an der Schweidnitzer Straße.

Zu vermiethen
und Michaeli zu beziehen ist der erste Stock, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 61. Das Nähere im dritten Stock.

Ohlauer Straße No. 14 ist vornheraus für einen auch mehrere Herren eine meublirte Stube nebst Alkove zu vermiethen und gleich oder Johanni zu beziehen. Das Nähere daselbst drei Stiegen.

Zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen, sind mit und ohne Meubles gute Zimmer für einzelne Herren zu haben. Das Nähere alte Taschenstraße No. 8, parterre.

Eine meublirte Stube ist Oderstraße Nr 3. ohnweit des Ringes bald zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben und 1 Kochstube, nebst allem Zubehör ist Gartenstraße No. 34 bald oder Johanni zu beziehen.

Antonien-Straße Nr. 4 ein gedielter trockner Keller 60 Fuß bald oder zu Johanni zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Prinz Gustav zu Hohenlohe-Ingelfingen, von Rauden; Hr. v. Prittwitz, Landrath, von Oels; Hr. Baron v. Czettritz, Landrath, von Kolbnitz; Hr. v. Neuhauß, Lieutenant, von Herrnstadt; Hr. Baron v. Langermann, Lieutenant, von Schweidnitz; Hr. v. Lipinski, von Jakobine; Hr. v. Grothe, von Zawada; Hr. v. d. Lanken, Rittmeister, von Gleiwitz; Gutsbesitzerin v. Grabianska, aus Rußland; Frau von Eckelt, von Warschau; Hr. Härtel, Stadtrichter, von Tschirnau; Hr. Ufer, Kaufmann, von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. Dolan, Gutsbes., von Bunzlau; Gräfin von Rödern, Fräulein v. Kattowitz, beide von Schreibersdorf; Hr. Förster, Prediger, Herr Dittrich, Kanzlei-Dir., beide von Görlitz; Hr. Friedländer, Bankier, von Beuthen; Herr Hüber, Kaufm., von Cöln; Hr. Demmler, Kaufm., von Leipzig; Hr. Pinaro, Kaufm., von Berlin; Hr. Schweefeldt, Inspektor, von Sebnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Walewski, aus Polen; Hr. Baron von Diebitsch, von Gr.-Wirsewitz; Hr. Hertrumpf, Bürgermeister, Frau Kaufm. Raupach, beide von Hirschberg; Hr. Polko, Ingenieur, von Duisburg; Hr. Curie, Prediger, von Herrnhut; Hr. Altmann, Holzhändler, von Kupp; Hr. Ebstein, Kaufm., von Karlsruhe; Herr Heilborn, Kaufm., von Pitschen; Hr. Karfunkelstein, Kaufm., von Laurahütte; Herr Claß, Kaufm., von Gleiwitz; Hr. Politzer, Kaufm., von Myslowitz; Hr. Matthias, Kaufm., von Neustadt; Hr. Prager, Kaufm., von Beuthen; Hr. Lange, Kämmerer, von Ujest. — In den 3 Bergen: Hr. Biebrach, Oberamtm., von Schönbach; Hr. Lorenz, Justitiar, Hr. Baron v. Rothkirch-Trach, Lieutenant, Hr. Baron v. Rothkirch-Trach, Referendar, beide von Liegnitz; Hr. Falk, Kaufm., von Berlin; Hr. Barndt, Kaufm., von Haynau; Hr. Kruse, Kaufm., von Stettin; Hr. Krister, Kaufm., von Waldenburg; Hr. Pleßner, Kaufm., von Guhrau; Herr Günther, Oekonom, von Buchwald. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Baron von Tschammer, von Quaritz; Hr. Graf v. Rödern, von Mittel-Peilau; Hr. v. Schrötter, Justiz-Direktor, von Hermsdorf; Hr. Scholz, Justiz-Commiss., von Neisse; Hr. Schumann, Justiz-Commiss., von Rosenberg; Hr. Ledermann, Prediger, von Neustadt in Westpr.; Hr. Adamczyk, Justiz-Commiss., von Tarnowitz; Hr. v. Weger, Partikul., von Schweidnitz; Frau v. Wischützka, von Bögendorf. — In 2 gold. Löwen: Hr. Riesenfeld, Kaufmann, von Ottmachau; Hr. Bernhard, Herr Neumann, Hr. Bender, Hr. Boronow, Kaufleute, von Oppeln; Hr. Katz, Hr. Fabisch, Kaufleute, von Krotoschin; Hr. Schlesinger, Kaufm., von Brieg; Hr. Frommhold, Gutsbesitzer, von Kunitz; Hr. Trautvetter, Rechnungsrath, von Liegnitz. — Im deutschen Haus: Hr. Greupner, Pfarrer, von Neuen; Hr. v. Knobelsdorf, Lieutenant, von Posen; Hr. Schlitte, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Hr. Leipeld, Gutsbes., von Blumenthal. — Im Hôtel de Saxe: Hr. Sattig, Kondukteur, von Beuthen. — Im weißen Roß: Hr. Gebhard, Kaufm., von Berlin; Hr. Kempner, Kaufm., von Landsberg; Hr. Wilde, Gutsbes., von Bruch; Hr. Aulich, Fabrik-Insp., von Liegnitz; Hr. Ladebach, Vorwerksbesitzer, von Michelsdorf; Hr. Stenzel, Amtmann, von Seifersdorf. — In der Königs-Krone: Hr. Haupt, Fabrikant, von Wüstewaltersdorf; Hr. Weinhold, Oberamtmann, von Ober-Kunzendorf. — Im gold. Baum: Hr Linstowski, Rektor, von Sarne. — Im weißen Storch: Herr Löwy, Kaufm., von Berlin; Hr. Neumann, Kaufm., von Gleiwitz; Hr. Fränkel, Kaufm., von Ujest; Hr. Skutsch, Kaufm., von Leschnitz. — Im Kronprinz: Herr Hauptfleisch, Architekt, von Bunzlau. — Im Privat-Logis: Herr Kupke, Hr. Rückert, Kaufleute, von Bojanowo, Schmiedebrücke No. 42; Hr. v. Lieres, Gutsbes., von Gallowitz, Hr. Proskauer, Kaufm., von Ratibor, Hr. Rausch, Pfarrer, von Jerschendorf, Herr Werner, Apotheker, von Neumarkt, sämmtl. Schweidnitzerstr. No. 5; Hr. v. Hohberg, Landesältester, von Mockerau, Reuschestraße No. 60; Hr. v. Sihler, von Mislawitz, Altbüßerstraße No. 60; Hr. Gericke, Bau-Condukteur, von Berlin, Ketzerberg No. 29; Hr. Heinze, Wirthsch.-Insp., von Krappitz, Ring No. 35; Hr. v. Jarzembowski, a. d. G. H. Posen, Albrechtsstr. No. 20; Hr. Graf von Oppersdorff, Hr. v. Blandowski, beide von Loslau, Bischofsstr. No. 7; Frau Pastor Dobermann, von Reichenbach, Katharinenstraße No. 19; Hr. Uhse, Tuchfabrikant, von Sorau, Ring No. 34; Hr. Richter, Hr. Thilo, Hr. Textor, Hr. Wunder, Tuchfabrikanten, von Sorau, sämmtlich Albrechtsstr. No. 57; Hr. Oberski, Kfm., von Hultschin, Albrechtsstraße No. 30; Hr. v. Frobel, von Ober-Schwedelsdorf, Antonienstraße No. 33; Herr Fassong, Director, von Militsch, Nikolaistraße No. 48; Hr. Bornmann, Herr Arkusch, Herr Sachs, Kaufl., von Kalisch, Hr. Bornstein, Hr. Cohn, Kaufl., von Liegnitz, Hr. London, Kfm., von Grätz, Hr. Kokutsch, Oberamtm., von Marklowitz, sämmtlich Karlsplatz No. 3.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.

Breslau, den 4. Juni 1846.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$139\frac{1}{6}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	$150\frac{1}{12}$
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{1}{12}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 24
Wien	2 Mon.	—	$102\frac{1}{12}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{12}$

Geld Course	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	—	$111\frac{1}{6}$
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	$95\frac{5}{6}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$103\frac{3}{4}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	97	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	88	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Dito Gerechtigk. dito	$4\frac{1}{2}$	—	90
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$103\frac{1}{12}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{4}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103	—
dito dito 500 R.	4	103	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	—
Disconto	—	4	

Universitäts-Sternwarte.

1846. 3. Juni.	Barometer Z. L.	Thermometer innneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind Richtung.	Wind St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27"10,78	+ 11,6	+ 10,5	2,0	NW	43	halbheiter
Nachm. 2 „	11,30	+ 14,1	+ 14,4	6,5	N	83	große Wolken
Abends. 10 „	11,80	+ 12,5	+ 9,1	1,7	N	0	heiter
Minimum	10,78	+ 11,6	+ 9,0	1 7		0	
Maximum	11,82	+ 12 9	+ 14,6	6 5		83	

Temperatur der Oder + 12,1